

DAS FITNESS- UND FREIZEITMAGAZIN

Marathon

JOGGING

LEICHTATHLETIK

SKILANGLAUF



Offizielle Zeitschrift des Österreichischen Leichtathletik Verbandes

4. Jg.
Nr. 3/198
Preis: öS 35,-
sfr 5,50 DM 6,-

Erscheinungsort und
Verlagspostamt A-3100 St. Pölten
P. B.

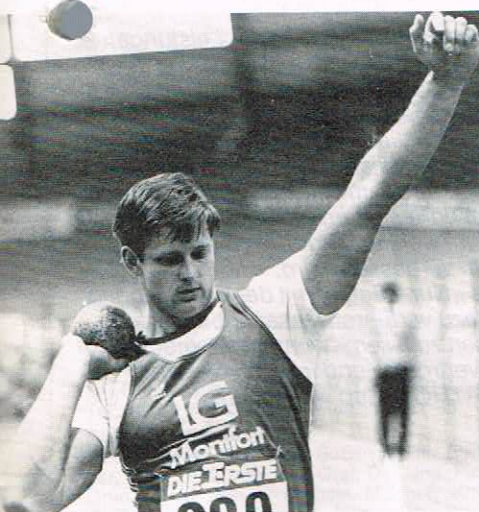
40



**Fährt österreichische Skier und ist mit einer Österreicherin verheiratet:
Mr. Oberstdorf Thomas Wassberg**

14, 21

**Erster Kugelstoßer von Format:
Klaus Bodenmüller**



Zum Titelbild: Josef Pichlmayr schaffte mit seiner Vier-Mann-Staffel beim 12-Stunden-Rennen in Bärnkopf 195,6 km und belegte damit den 7. Platz.

Foto: Noll

Liebe Leser	4
Leserpost	5
Speedwork <i>Anaerobes Ausdauertraining für den Mittelstreckenläufer: Was ist der Unterschied zwischen Maximallaktat- und Puffertraining?</i>	6
Laufend notiert	10
2. Marathon-Läufer-Cup <i>Oder: 8 aus 12!</i>	11
Läufer wie du und ich Hubert Rödhammer und Traude Gstöttner	13
Im (Kugelstoß-)Kreis der Weltklasse <i>Hallen-EM in Liévin: Klaus Bodenmüller etabliert sich mit einem vierten Rang unter den Besten</i>	14
Zum Abschluß Rekord <i>Hermann Fehringer fixierte bei den Österreichischen Hallenmeisterschaften in Wien mit 5,56 m Stabhoch-Rekord</i>	16
Die Hallen-Gala <i>Im Rahmen des Länderkampfes gegen Jugoslawien und Österreich gastierte erstmals die Nationalmannschaft der DDR in Wien: Zwei Weltrekorde!</i>	18
Höher mit Musik <i>Im von ihm selbst veranstalteten Hochsprung mit Musik meisterte Carlo Thränhardt 2,40 m!</i>	20
Bodenmüllers Kugel will nicht mehr zu Boden <i>Der LA-Mann der Stunde wuchtet seine 110 kg Lebendgewicht in 11,78 über 100 m!</i>	21
LA-Notizen	22
Aus meiner Sicht <i>Die Kolumne der Präsidentin des ÖLV</i>	22
Das Porträt: Marlies Göhr Superstar <i>Eine der schnellsten Frauen der Welt sprengte den üblichen Rahmen für die Darstellung von Persönlichkeiten aus der LA-Szene</i>	24
Juniorenbestenlisten	28
Ergebnisse	34
Terminkalender	38
Mr. Oberstdorf ist halber Österreicher <i>Der 30jährige Thomas Wassberg wurde zum Medaillenhamsterer der Nordischen Ski-Weltmeisterschaften</i>	40
Der Champion, der aus der Kälte kam <i>Josef Hones hat nach Neumarkt praktisch den MARATHON-Loppet-Sieg in der Tasche</i>	42
Zwischen Jagatee und Loipi <i>Die Ramsau verfügt über eines der schönsten Langlaufgebiete Europas</i>	44

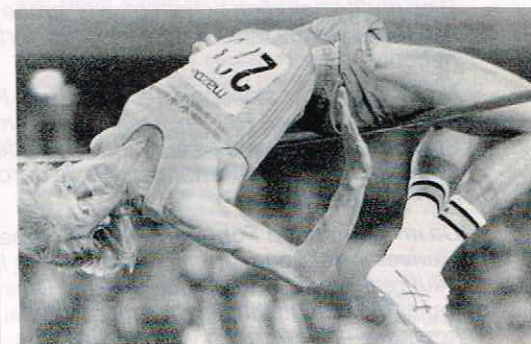
24



**Marlies Göhr privat:
Ein Star ohne Allüren**

Patrick Sjöberg schraubte den Hallenrekord auf 2,41 m!

14, 20





NEU!

running pants

Die Renner der Saison 87: 100 Gramm leichte, hauchdünne Elastikhosen mit unerreichem Glanz und höchster Farbintensität. 26 Farben zur Auswahl.

Erhältlich in folgenden Einzelhandelsgeschäften:

- Schuh-Ski, Wien-Ottakring und Wien-Donauinsel
- Intersport Eybl in Linz, Wels, Steyr, Salzburg
 - Forumkaufhäuser Bad Ischl und Bludenz
 - Zentrasport Garnweidner, Lunz am See
 - Aktiv Sport Lutz, Hall in Tirol ● Sport Wiedmann, Innsbruck ● Sport Spezial, Innsbruck ● Geiger Sportladen, Landeck ● Zentrasport Werschnitz, Windischgarsten ● Intersport Pils, Gleisdorf ● Surf-Treff, Wr. Neustadt ● Hofer-Sport, Wels
 - Intersport Tscherne, Graz
 - Intersport Eisenhof, Liezen

Marathon

DAS FITNESS- UND FREIZEITMAGAZIN für: Jogging, Leichtathletik, Skilanglauf, Triathlon
Offizielle Zeitschrift des Österreichischen Leichtathletik-Verbandes

Gegründet

von Dr. Heiner Boberski und Dr. Hans Peter Schmidtbauer

Chefredakteur:

Hans Blutsch

Redaktion:

Otto Baumgarten, Peter Gaspari, Bernhard Noll, Peter Schwarzenpoller

Redaktionsadresse:

NÖ Pressehaus, Ghegastraße 3, A-1030 Wien, Tel. (0222) 791530/Durchwahl 37 oder 38.

Ständige Mitarbeiter:

Roland Arbter, Dr. Heiner Boberski, Fritz Ettlinger, Edda Graf, Mag. Karl Graf, Dipl.-Ing. Paul Grün, Josef Hones, Michael Melcher, Knut Okressek, Hannes Pacher, Jutta Popp, Franz Puckl, Franz Stockklausner, Michael Vloek.

Expertenkomitee:

Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Ernst Bonek (Orientierungslauf), Roland Gusenbauer (Leichtathletik), Hans Holdhaus (Leistungsdiagnostik), Mag. Rudolf Klaban (Trainingslehre), Walter

Mayer (Skilanglauf), Hubert Millonig (Lauftraining), Mag. Dr. Sepp Redl (Schulsport), Prim. Dr. Helmut Richter (Sportmedizin), Josef Steiner (Marathontraining), Erika Strasser (Frauen und internationale Leichtathletik), Dir. Leo Zuliani (Sportförderung)

Anzeigenverwaltung:

NÖ Landeswerbung, 3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12, Tel. (02742) 61561/DW 312

Anzeigenberatung und Layout:

Hans Blutsch, Tel. (0222) 791530/DW 37, 38

Vertrieb:

Josef Höbbling, Tel. (02742) 61561/DW 210

Abonnement:

Jahresabonnement, Inland öS 350,-
Jahresabonnement, Ausland öS 415,-

Jedes Jahresabonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht mindestens drei Monate vor Ablauf gekündigt wurde.

Projektleitung:

Ingfried Huber

Verlagsleitung:

Dr. Hans Peter Schmidtbauer

Medieninhaber und Hersteller:

Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Gutenbergstraße 12, A-3100 St. Pölten, Telefon (02742) 61561.

© für sämtliche Beiträge bei „Marathon“

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

Zum Leserbrief von Ewald Schaffer in MARATHON 1/87

Laßt doch auch mal die „Masse“ zum Zug kommen!

Der MARATHON-Läufer-Cup 1986 hatte ganz einfache Regeln: 500 Punkte für den Ersten, 1 Punkt für den 500sten Läufer. 10 Läufe fanden statt, 8 wurden gewertet.

Es ist interessant, wie immer wieder versucht wird, die Regeln auf den eigenen persönlichen Fall hin ändern zu wollen. Auch ich habe mich gedanklich mit Regeländerungen befaßt, mit dem Ergebnis, daß alles so einfach bleiben soll wie es ist.

Wenn ein Läufer auch siebenmal am Stockerl steht, hat er doch noch nicht die Möglichkeit des Cups zur Gänze ausgenutzt – eben achtmal zu punkten. Er könnte mit dem Erreichten eigentlich zufrieden sein und einem schwächeren Läufer, der achtmal gewertet wurde, die kleine Genugtuung der höheren Punktezahl gönnen. Denn dieser war bei den diversen Siegerehrungen höchstens unter den beifallkatschenden Laufkollegen und wäre sicher mit einem Tausch einverstanden!

Der Läufer-Cup wurde ja für die Masse der „Mitläufer“ geschaffen, die Siegerehrungen normalerweise nur als Zuseher mitmachen und auf Anerkennung bei Verlosungen hoffen. Daß da die MARATHON-Cup-Verlosung einsame Spitze war, darüber sind wir uns ja alle einig!

Die Fahrten zu den diversen Lauforten waren für mich kleine Erlebnisurlaube und die Unkosten dafür hielten sich in Grenzen. Mit besten Grüßen,

Kurt Javurek
1170 Wien

Marathon-Forum in München: Herbert Steffny und der DLV-Marathontrainer empfehlen Mut zur Pause

Überraschend klare Worte von Aktiven, Insidern, Trainern und Experten bekamen die Teilnehmer beim Marathon-Forum am 10. Februar im Münchener Haus des Sports zu hören. Vor einem sehr gut gefüllten Auditorium stellte sich ein Gremium von Experten dem provokant gestellten Thema „Herz gesund – Kochen kaputt“.

Herbert Steffny, Elitelangstreckler aus Freiburg und Bronzemedallengewinner im Marathonlauf von Stuttgart, Winfried Aufenanger, Marathontrainer des DLV, Bruno Blum, Sportphysiotherapeut und Betreuer der Schwimmer-Nationalmannschaft, und Horst Wittmann, der bei adidas in Herzogenaurach die Abteilung „Schuhentwicklung“ leitet, diskutierten unter der Leitung des bekannten Sportmediziners Dr. Helmut Pabst über Training und Ernährung des Langstrecklers und insbesondere des Marathonläufers. Eingeladen hatte Hans-Werner Lacher vom FVS Förderverein für Sportveranstaltungen in München, in dessen Händen Vorbereitung und Austragung des Olympia-City-Marathons in München liegen, zusammen mit dem Münchner Road Runners Club.

Viele Langstreckenläufer trainieren falsch, lautete die Grundthese, denn sie wissen oft Quantität und Qualität ihres Trainings nicht richtig zu dosieren. Der häufigste Fehler: Es werden zu viele Kilo-

meter „gebolzt“ und den Ruhepausen wird zu wenig Bedeutung zugemessen. In diesem Punkt waren sich die Experten auch weitgehend einig. „Weniger ist manchmal mehr“ brachte Herbert Steffny die Quintessenz des Themas zum Ausdruck. Trainer Aufenanger bezeichnete es als „absoluten Quatsch“, wenn Freizeitläufer Trainingspläne von Spitzenathleten zu kopieren versuchen.

Herbert Steffny empfahl ein möglichst abwechslungsreiches Training, wobei Terrain und Tempo zwei wichtige Faktoren seien, ebenso wie der Kilometerumfang, den man trainiere. Mit dem Schuhspezialisten war er sich darin einig, daß auch das Abwechseln zwischen verschiedenen Schuhen eine wichtige Rolle bei der Vorbeugung von Verletzungen darstelle. Steffny selbst war zehn Jahre Hobbysportler, bevor er wieder ernsthaft zu trainieren begann und wirkte somit glaubwürdig, als er meinte: „Laufen ist nicht alles!“ Vielmehr könne ein Mischtraining vielen nützen, die sich zu einseitig dem Laufen verschrieben hätten. Eine Art Triathlon-Training sprach er damit an, mit abwechselnden Lauf-, Schwimm- und Radeinheiten.

Körperliche Schäden könnten beim Langstreckenlauf kaum auftreten, betonte Sportphysiotherapeut Blum, wenn die Dosierung stimme und auf eine ausrei-



H. U. Swoboda
vor einer Übergabe
der ULC Road Runners

chende Regeneration geachtet werde. „Mut zur Pause“ hieß übereinstimmend der „Slogan des Abends“, den sich mancher Freizeit-Marathonläufer zu Herzen nehmen sollte.

In einer Stunde 23.338 Meter!

Schade, daß der Veranstalter, der ULC Road Runners Platetter & Tatzler, die Teilnehmerzahl mit acht Mannschaften präliminierte. Dadurch glauben die einen, daß nur starke Bahnläufer willkommen wären und die anderen, daß das Kontingent ohnehin schon ausgeschöpft sei.

Jedenfalls starteten am 13. Februar vier Vierermannschaften zum Einstunden-Lauf im Wiener Hallenstadion, aber schon nach kurzer Zeit waren's nur noch zwei. Die ULC Road Runners aus Klosterneuburg mit Robert Blaha, Reinhold Sinzinger, Herbert Höhn und Gerhard Konrath, wählten von Beginn an die einzig richtige Taktik – nämlich auf der 200-m-Bahn jede Runde zu wechseln, während die Mannschaft von HSV Melk mit Wilhelm Böhm, Gottfried Lichtscheidl, Gerhard Zauner und „Fremdgänger“ Hans-Ullrich Swoboda, vorerst auf einen 2-Runden-Rhythmus vertraute, dabei aber sofort an Boden verlor.

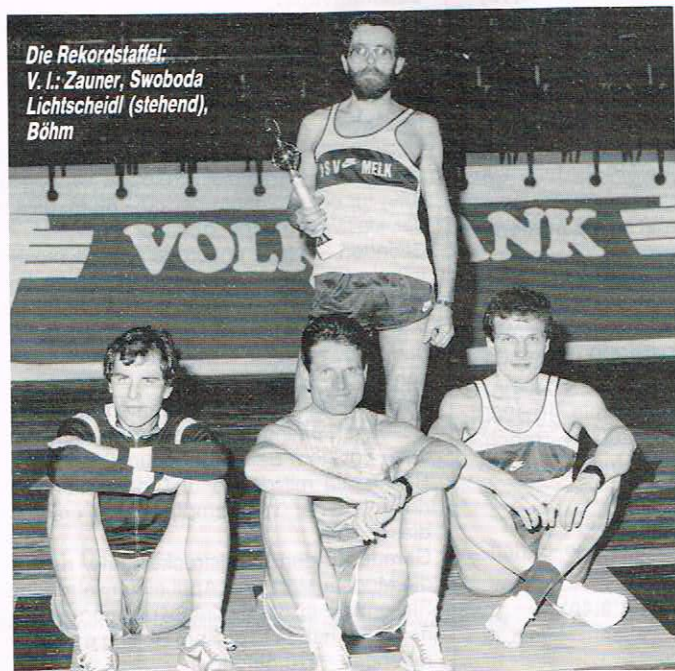
Nach Anfangsrunden von 28 Se-

kunden (!) mußten einige bald erkennen, wie schwer es ist, „im Sauren“ zu laufen. Als auch die Melker Staffel auf 1-Runden-Wechsel umstellte, wurde der Rückstand binnen weniger Minuten wieder weitgemacht, die Führung übernommen und bis zur 60. Minute auf einen Vorsprung von fünf Runden ausgebaut. „Jeder von uns lief 29 mal 200 Meter mit Pausen von zirka ein-einhalb Minuten“, erklärte später Swoboda – ein Intervalltraining, daß sich gewaschen hat!

Ob die 23.338 Meter, die die Melker Vierermannstaffel bei einem 200-m-Schnitt von 30,85 Sekunden in einer Stunde zurückgelegt hat, wirklich Weltrekord bedeuten, wie vom Veranstalter behauptet wird, ist nicht so leicht zu eruieren, weil unbekannt ist, ob woanders schon ein derartiger Versuch unternommen wurde. Jedenfalls steht diese Marke nun, wurde unter kontrollierten Bedingungen erzielt und muß erst unterboten werden!

Eines ist gewiß: Diese Form des Lauf-Wettkampfsportes ist zumindest hierzulande etwas Neues und unheimlich interessant, was die taktischen und körperlichen Anforderungen betrifft. Dem nächsten derartigen Bewerb können jedenfalls mehr als vier Startmannschaften garantiert werden.

H. B.



Die Rekordstaffel:
V. l.: Zauner, Swoboda
Lichtscheidl (stehend),
Böhm

HALLEN-EM IN LIÉVIN:

**KLAUS BODENMÜLLER
ETABLIERT SICH MIT EINEM
VIERTEN PLATZ
IM EUROPÄISCHEN SPITZENFELD**

**DA TOBTE DIE HALLE:
200 M-WELTREKORD
DES FRANZOSEN BRUNO MARIE-ROSE!**

Im (Kugelstoß-)Kreis der Weltklasse

Foto: Blutsch

Von Olaf Brockmann

Erstmals in der Leichtathletik-Geschichte besitzt Österreich einen Kugelstoßer von internationalem Format. Der ruhige, stets zurückhaltende Vorarlberger Klaus Bodenmüller erreichte bei den Hallen-Europameisterschaften im nordfranzösischen Liévin als Vierter die beste Platzierung, die jemals ein österreichischer Kugelstoßer bei einem großen Wettkampf erringen konnte. Bodenmüllers 20,16 m waren dabei weniger sensationell als seine Platzierung. Denn mit seinem herausragenden Rekord (20,68 m) hatte Bodenmüller ja vier Wochen zuvor angedeutet, zu welchen Leistungen er fähig ist.

Es stellte sich aber vor dieser Hallen-EM trotzdem die Frage, ob unser Kugelstoßrekordler auch bei einem derartigen Wettkampf unter den für ihn immer noch ungewohnten Bedingungen bestehen könnte. Bei der Stuttgarter EM war er als Letzter der Qualifikation unter seinen Möglichkeiten geblieben. Diese Zeiten seien, so sagte Bodenmüller selbst vor dem Wettkampf, wohl vorbei. Als am Samstagmorgen die Konkurrenz in Liévin begann, schien er dennoch etwas nervös zu sein, startete mit lediglich 18,16 m. Später klärte er auf, die Kugel sei an seinem Leiberl hängengeblieben. Um 90 Zentimeter steigerte sich Bodenmüller im zweiten Durchgang, ehe er im dritten Versuch die 20-m-Marke übertraf! Damit lag er auf dem vierten Rang, den er bis zum Schluß verteidigen sollte. Bodenmüller mußte sich lediglich Tim-

mermann (DDR/22,19), Günthör (CH/21,53) und Smirnow (SU/20,97) geschlagen geben. Der entscheidende Grund des Aufstiegs Bodenmüllers zur europäischen Klasse ist natürlich seine Trainingsgemeinschaft in Magglingen mit Weltrekordler Günthör unter Trainer Jean-Pierre Egger. Der Vorarlberger sorgte mit dieser Platzierung für die mit Abstand erfreulichste Leistung unserer sechs Athleten bei diesen Titelkämpfen.

Unsere Höhenjäger blieben leider etwas unter den Erwartungen zurück: Stabhochspringer Hermann Fehringler scheiterte nach 5,30 m (1. Versuch) und 5,40 m (3. Versuch) an 5,50 m, und Sigrid Kirchmann schied nach übersprungenen 1,85 m an 1,88 m aus. Gerda Haas blieb im Halbfinale über 400 m (die Vorläufe waren ausgefallen) mit 53,89 Sekunden hängen, Martin Toporek wurde im „Vorlauf“ über 5 km Gehen in Führung liegend disqualifiziert. Eine Entscheidung, die der Wiener nicht verstand: Er sei, so sagte er, jeden Schritt korrekt gegangen.

Die größte Enttäuschung – gemessen an den hohen Erwartungen, die von außen an ihn herangetragen worden waren – brachte wohl Sprinter Andi Berger. Im dritten Vorlauf über 60 m kam er über 6,74 Sekunden nicht hinaus. Mit 6,71 Sekunden (Haas/D) hätte man noch das Halbfinale erreicht.

Gerade im Sprintbereich zeigten die beiden Tage der EM, wie unglaublich auch heuer wieder die Entwicklung weitergegangen ist. Der Pole Marian Woronin verbesserte schon im Semifinale den Europarekord auf 6,52 Sekunden und lief dann als Finalsieger gar

6,51! Die Sprintsensation schlechthin lieferte aber am Schlußtag der Franzose Bruno Marie-Rose, als er auf der Außenbahn laufend, ja schon „fliegend“, den 200-m-Weltrekord auf 20,36 Sekunden verbesserte. Selbst der Sowjetrusse Wladimir Krylow, ein bekannter Fighter, blieb mit 20,53 Sekunden schon deutlich zurück, aber noch hauchdünn vor John Regis (GB/20,54). Ein Franzose siegte mit Weltrekordzeit – was wollten die etwa 5.000 Zuschauer in der kleinen, schmucklosen Halle überhaupt noch mehr? Dementsprechend schwappte förmlich die Begeisterung über, wurde der farbige, 21jährige, aus Bordeaux stammende Marie-Rose minutenlang überschwänglich gefeiert.

Auf dieser Woge der Begeisterung ritten dann auch gleich die französischen Stabhochspringer weiter. In einem packenden Kampf wehrte Thierry Vigneron schließlich seinen Landsmann Ferenc Salbert (ein gebürtiger Ungar) knapp ab. Beide sprangen über 5,85 m, doch Vigneron war bis dahin ohne jeden Fehlversuch geblieben, das bedeutete den Titel. Erst an der neuen Weltrekordhöhe von 5,97 m scheiterte Vigneron, der sich wahrlich nicht schämen mußte, daß er das Gold in Abwesenheit des Rekordlers Sergej Bubka (SU) gewann.

Wo wir schon bei den Höhenjägern sind: Einen Hochsprung mit geradezu historischen Dimensionen hatten die Zuschauer einen Tag zuvor erlebt. Erstmals schafften in einer internationalen Meisterschaft gleich drei Springer 2,36 m! Das Trio Sjoeberg (S), Thränhardt (D) und Awdejenko (SU) meister-

te diese Höhe noch dazu geschlossen im ersten Versuch! Sjöberg übersprang dann als einziger 2,38 m. In diesem Wettkampf, in dem übrigens auch der schon legendäre Sprung des Sowjetrussen Jaschtschenko von der Hallen-EM 1978 in Mailand (2,35 m) übertrumpft wurde, mußte sich der Tscheche Jan Zvara trotz 2,33 m (!) mit dem undankbaren vierten Platz zufriedengeben.

Die Reihe der überragenden Sprungleistungen wurde auch von den Weitspringern fortgesetzt. Der Armenier Emmijan, ein wahres Springerwunder, verbesserte den Hallen-Europarekord auf 8,49 m. Wenn Emmijan noch eine bessere Lande-Technik hätte, wäre er ein potentieller 8,70 m-Springer. Dahinter entwickelte sich ein toller Kampf um Silber und Bronze, den Evangelisti (I/8,26) gegen Thomas (D/8,12) gewann. Thomas übertrumpfte dabei im letzten Versuch noch Szalma (H/8,07) und Brige (F/8,05) und wurde von den Deutschen begeistert gefeiert: Seit Hans Baumgartner, der übrigens mit genau dieser Weite von 8,12 m 1971 in Sofia Hallen-Europameister geworden war, besaß Deutschland lange keinen derartigen, hoffnungsvollen Weitspringer.

Im Zeichen der Holländer standen diesmal die Mittelstrecken. Rob Druppers (800 m mit 1:48,12) und Han Kulker (1.500 m mit 3:44,79) sorgten für zwei holländische Männersiege. Nachfolger von Didi Millonig als Euopameister über 3.000 m wurde in einem souverän herausgelaufenen Rennen der favorisierte Spanier Gonzales (7:52,27).

Eine gelungene, vom Publikum begeistert aufgenommene Premiere feierten in Liévin zudem die Gehér. Pribilinec, schon in Stuttgart Europameister, setzte sich in einem rundenlangen Kampf Schulter an Schulter gegen Hallen-Weltrekordler Weigel (DDR) und seinen Landsmann Mrazek hauchdünn durch.

Zweifelsohne war zum Abschluß der Titelkämpfe der 60-m-Sprint der Höhepunkt der Frauen-Wettbewerbe. Und wieder schlug die kleine, farbige Holländerin Nellie Cooman zu: Schon zum dritten Mal in Folge sicherte sie sich Gold, blieb dabei mit 7,01 Sekunden



Bruno Marie-Rose (FRA) an der Ziellinie beim 200-m-Weltrekord

Foto: AP

nur um eine Hundertstel hinter ihrem eigenen Weltrekord zurück. Marlies Göhr, in den Jahren zuvor in Piraeus und Madrid jeweils Zweite, mußte diesmal sogar mit dem dritten Platz (hinter Nuneva/Bul) vorliebnehmen.

Von 200 bis 800 Meter gingen die Titel aber an den Ostblock, und zwar an Emmelmann (DDR/23,10), Pinigina (SU/51,27) und Wachtel (DDR/1:59,89). In diese Phalanx brach nur die Schweizerin Sandra Gasser als 1.500 m-Siegerin mit 4:08,76 Minuten ein.

Hatte man bei den Frauen im Hochsprung einen ähnlichen Klassewettkampf wie tags zuvor bei den Männern erwartet, so sah man sich recht enttäuscht. Das 18köpfige Teilnehmerfeld mit den besten Springerinnen schien bis zur Höhe von 1,91 m auch einem großen Wettbewerb entgegenzusteuern. Doch das Feld löste sich geradezu blitzartig auf, und Rekordlerin Stefka Kostadinova

siegte mit 1,97 m vor Tamara Bykowa (SU/1,94) und Susanne Beyer (DDR/1,91). Lange war es wohl nicht mehr so leicht, im Frauen-Hochsprung eine Medaille zu gewinnen. Einen möglichen Grund für das (relativ) schwache Abschneiden der Springerinnen liefert der Umstand, daß die Frauen – im Gegensatz zu den Männern – mit dem harten Boden nicht zurecht kamen. Die Ausnahme im Frauenweitsprung war einmal mehr Heike Drechsler, die mit im zweiten Versuch erzielten 7,12 m weit vor der Konkurrenz lag. Das rein zahlenmäßige Fazit dieser Titelkämpfe sah die Sowjetunion und die DDR mit jeweils vier Gold- und fünf Silbermedaillen an der Spitze der Nationenwertung. Erfreulich, daß neben dem Gastgeber Frankreich auch ein kleines Land wie Holland mit drei Siegen sich weit vorne behaupten konnte.

So reibungsfrei die Veranstaltung eigentlich in der neuen Sporthalle über die Bühne ging, so muß der Austragungsort Liévin aber hart kritisiert werden. Denn für den ganzen Leichtathletik-Troß war es eine wahre Zumutung, von den in alle Winde verstreuten Mannschaftshotels in Lille die etwa 45 km zur Halle zu pendeln. Es ist schlicht ein Skandal, daß dies überhaupt der europäische Verband akzeptiert hatte. Ausschlaggebend war dafür, daß sich in Frankreich der LA-Präsident Bernard mit Liévin durchgesetzt hatte. Schließlich stammt Bernard aus Lille.

Aufgrund der großen Entfernung mußte die österreichische Mannschaft beispielsweise am Vortag der Hallen-EM genau eine Stunde mit dem Bus zum Training fahren! Derartige Bedingungen hatte es in der Geschichte der Leichtathletik-Europameisterschaften noch nie gegeben. Zu hoffen bleibt, daß sich dies auch nicht wiederholen wird. In absehbarer Zukunft stehen wieder perfekte Hallen-Meisterschaften bevor. Bei der EM 1988 und der zweiten WM 1989, die jeweils in Budapest ausgetragen werden, kann man schließlich in einer Minute vom Hotel ins Stadion spazieren.



**Robert Emmijan (SU)
sprang mit 8,49 m
Europarekord
Foto: AP**

Zum Abschluß Rekord

Ende gut – alles gut. Schon glaubte man, bei den Österreichischen Hallenmeisterschaften, die am 14./15. Februar in Wien in der „Ferry Dusika-Halle“ zur Austragung gelangten, werde es erstmals bei diesen Titelkämpfen keinen neuen Rekord geben. Nur wenige Zuschauer waren noch in der Halle anwesend, als der Stabhochsprung in seine entscheidende Phase trat und die beiden Inhaber der Hallenbestleistung, Gerald Kager und Hermann Fehringer (beide 5,55 m), in den Wettkampf eintraten. Das Ausharren zahlte sich aus. Nach übersprungenen 5,20 m und 5,40 m verbesserte Hermann Fehringer den österreichischen Hallenrekord (wird ab heuer offiziell geführt) auf 5,56 m – und er meisterte alle Höhen im ersten Versuch!



Hermann Fehringer bei seinem 5,56-m-Sprung Foto: Noll

Die größte Anzahl an österreichischen Hallenbestleistungen gab es 1985 mit acht und 1986 mit sechs. Diese Bestleistungen haben mittlerweile ein beachtliches Niveau erreicht, und es ist nicht mehr so leicht, sie neuerlich zu verbessern. Zu dieser Meinung kam auch Organisationsleiter Dr. Hubert Hein, der, wie schon bei der Hallengala, mit großer Übersicht für eine einwandfreie Abwicklung der Veranstaltung gesorgt hatte.

Für die 8. Österreichischen Hallenmeisterschaften wurden insgesamt 355 Nennungen abgegeben, wovon 230 (65%) eingehalten wurden. Die Problematik der österreichischen Hallenleichtathletik mit ihren unzureichenden Vorbereitungsmöglichkeiten außerhalb von Wien ist ja bekannt – und die Schwierigkeiten, die es im Jänner mit den Trainingsbedingungen in Wien gegeben hat, wurden auch schon aufgezeigt. Es darf daher nicht überraschen, daß in 12 der 22 Bewerbe, also in mehr als der Hälfte, weniger als 10 Athleten an den Start gingen!

Um das Publikumsinteresse zu steigern, spendete der Sponsor des ÖLV, die Erste österreichische Spar-Casse, an den beiden Wettkampftagen je einen wertvollen Preis (Golddukatenset) für einen der Zuschauer.

Leider haben die Massenmedien in ihren Vorschauen zu wenig darauf hingewiesen. Gefallen hat, daß die Repräsentanten der „Ersten“ so großes Interesse bekundet hatten und an beiden Wettkampftagen bis zum Ende ausharrten, also auch noch Zeugen des Fehringer-Rekords wurden.

Um die Siegerehrungen attraktiver zu gestalten, wurden diese, einer Idee der ÖLV-Präsidentin Erika Strasser folgend, zum Teil von ehemaligen österreichischen Meistern vorgenommen, wie von Prof. Alfred Proksch (1936 Olympiasieger im Stabhochsprung, 1937 Ranglistenerster Europas), Prof. Rudolf Klaban, Mag. Gert Nöster, Dr. Ernst Soudek, Mag. Heimo Tiefenthaler (Mitglied der ersten doubrava-Meisterstaffel/1977) und der nunmehrigen ÖLV-Frauenwartin Inge Aigner. Der Beifall des Publikums bei Nennung dieser Namen bestätigte die gute Idee.

Wohl gab es nur einen österreichischen Rekord, sonst aber eine Fülle von erwähnenswerten Details. Bemerkenswert war die Tatsache, daß fünf der sechs Finalisten im 60 m-Lauf Athleten des LCAV doubrava und somit Schützlinge von Heimo Tiefenthaler waren! Von der von BILDERLAND gespendeten Kunststoffbahn für das Training in Wöck-

bruck profitierte also nicht nur Andreas Berger.

Apropos Berger: Der Doppelmeister 1984, 1985 und 1986 (außerdem fünfmal mit der Staffel) kam zu seinen ersten Meistertiteln in der Halle, über 60 m in 6,74 (vor Franz Ratzenberger 6,85), über 200 m in 21,41 (vor Christoph Pöltner 22,08).

Im 60 m-Finale nicht dabei und in seiner Domäne, dem 200 m-Lauf, gar nicht am Start: Roland Jokl, der 13fache österreichische Hallenmeister im Sprint. „Ich weiß nicht, was los ist, möglicherweise hat er zu viel trainiert“, meinte sein Trainer, Mag. Erich Berthold.

Auf zwei Siege hatte Andreas Rapek gehofft, über 400 m nach seiner vorjährigen Zeit von 46,96, über 800 m nach seiner heurigen Saisonbestzeit von 1:49,45. Doch dann hatte er zweimal das Nachsehen, zunächst über 800 m, wo er hundert Meter vor dem Ziel von Freiluftmeister Peter Svaricek überspurte wurde (Svaricek 1:50,57, Rapek 1:51,73), und dann über 400 m, wo er gegen Klaus Ehrle (gleichfalls Freiluftmeister) verlor (Ehrle 48,13, Rapek 48,41). Hinter Werner Oberbauer, 1:51,89, wurden Herwig Tavernaro in 1:52,38 und der Junior Günther Pichler in

1:52,87 nur Vierter und Fünfter. Über 400 m steigerte sich Alfred Hugl als Dritter auf 48,99. Über 1.500 m kam es leider nicht zum erhofften Tempolauf, Karl Blaha siegte in 3:55,08 . . .

Über 60 m Hürden blieb der Junior Herwig Röttl in 7,99 (im Vorlauf) und 7,98 (im Zwischenlauf) als zweiter Österreicher nach Herbert Kreiner (1984 7,90) unter acht Sekunden. Meister wurde jedoch (wie 1985) Hubert Petz in 8,03 (vor Röttl 8,04).

Ein Junior mußte auch im Weitsprung zu gefallen, Rene Zeman bei seinem Sieg mit 7,62 m (besser als der österreichische Juniorenrekord: Gerald Herzig 7,54 m/1971). Nur fünf Österreicher sprangen bisher weiter!

Der Stabhochsprung wurde bereits kurz erwähnt. Stefan Klien egalisierte mit 4,80 m seine vorjährige Bestmarke aus dem Freien und verdrängte damit das große österreichische Springeridol Ingo Peyker (4,70 m) – er wird heuer 46 Jahre alt! – von Platz drei. Bei 5,00 m stieg Gerald Kager in den Bewerb ein und

wurde mit 5,25 m Zweiter, bei 5,20 m begann Hermann Fehring und siegte mit 5,56 m (5,70 m gerissen).

In Abwesenheit von Markus Einberger (verletzt) und Wolfgang Tschirk (Karriere beendet?) gewann der Hallenmeister von 1981 Gottfried Wittgruber den Hochsprung vor dem Hallenmeister von 1980 Kurt Benedikt, beide 2,13 m.

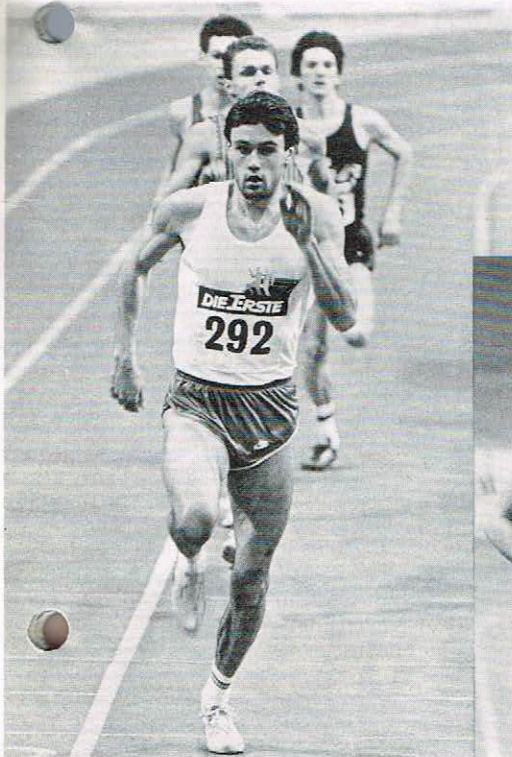
Im Dreisprung schaffte Alfred Stummer erstmals in dieser Saison mehr als 16 m, genau 16,05 m.

Großes Interesse galt im Kugelstoß Klaus Bodenmüller nach seinen 20,68 m von Magglingen. Ihm behagte der lackierte Kugelstoßkreis nicht, trotzdem siegte er mit 19,53 m, der größten je bei Hallenmeisterschaften erzielten Weite.

Bei den Frauen imponierten Gerda Haas nach kaum überstandener Erkältung mit ihren Siegen über 200 m in 24,11 und vor allem über 400 m mit erstmals in der Halle ge-

laufenen 53,45, mit denen sie sich fünf Minuten vor 12 noch für die Hallen-EM (Limit 53,50) qualifizierte. Die 60 m gewann Sabine Tröger in 7,60, die 800 m Karoline Käfer nach taktisch kluger Leistung in 2:08,64 (ihr 54. österreichischer Meistertitel!). Mit Erika Zenz (Zweite in 2:09,37) und Therese Kiesl-Stöbich (Dritte in 2:09,75) blieben erstmals bei Hallenmeisterschaften drei Athletinnen unter 2:10. Über 1.500 m hatte Kiesl-Stöbich (4:31,58) knapp vor Zenz (4:31,63) die Nase vorne.

Den Hochsprung gewann Sigrid Kirchmann mit 1,81 m („das harte Gewichtstraining hinterließ seine Spuren“), den Weitsprung Regina Weiskopf-Helfenbein mit 6,02 m vor Irmgard Wöckinger 5,94 m und den beiden jugendlichen Kathi Sabernig 5,94 m und Heidi Totter 5,88 m. Die wohl größte Überraschung gab es im Kugelstoß: Karin Danning (Fünfkampfmeisterin 1976) siegte mit 14,41 m. Nur Melitta Aigner (1983 14,92 m) stieß in der Halle jemals weiter.



Klaus Ehrle besiegte über 400 m Andreas Rapek in 48:13.

Rapek spekulierte mit einem Doppelsieg über 400 m und 800 m, mußte sich dann aber auch auf der Mittelstrecke geschlagen geben.

Fotos: Sündhofer



Therese Kiesl-Stöbich (rechts) gewann mit fünf Hundertstelsekunden Vorsprung die 1500 m vor Erika Zenz (links). – Tags darauf revanchierte sich die Grazerin und war über 800 m einige Zehntel schneller als Kiesl-Stöbich. Vor beiden lief allerdings Karoline Käfer ins Ziel . . .



3000-m-Hallenmeister wurde Christian Urban von LG Montfort

AUCH WENN DIE DDR-ELITE FAST UNTER AUSSCHLUSS DER ÖFFENTLICHKEIT IN WIEN ANTRETEN MUSSTE – SIE BEGNÜGTE SICH NICHT MIT EINER ALIBIVORSTELLUNG, SONDERN BRACHTE ZWEI WELTREKORDE IN DIE DONAUMETROPOLE!



Ronald Weigel
erzielte Weltrekord
im 5000-m-Bahngehen

Von Otto Baumgarten

Ein Volltreffer war der Delegation des Österreichischen Leichtathletikverbandes bei der letzten Kalenderkonferenz in Rom geglückt: Die Nationalmannschaft der DDR nahm die Einladung für den 1. Februar zu einem Länderkampf gegen Jugoslawien und Österreich nach Wien an. Damit hatte die Hallengala ihre Superstars!

Die DDR entsandte, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, alle ihre Weltklasseathleten. Für die internationale Note sorgten weitere Teilnehmer aus Bulgarien, der CSSR, Deutschland, Frankreich, Schweden, der Schweiz und Ungarn.

Natürlich war der ÖLV im Vorfeld dieses Ereignisses bemüht, seine stärkste Mannschaft aufzubieten, was aber für einen Hallenwettkampf gar nicht so einfach ist. Gibt es doch nur im Wiener Hallenstadion die Möglichkeit einer gezielten Vorbereitung. Nicht nur, daß es den Athleten aus den anderen Bundesländern nur selten möglich ist, nach Wien zu kommen, mußten sich auch die hier Ansässigen um andere Vorbereitungsstellen umsehen. Das Hallenstadion war nämlich fast den gesamten Jänner über für die Leichtathleten wegen Hallenfußballs und Hallen-Motocross gesperrt. Wer nicht das Glück hatte, gerade auf Gran Canaria zu trainieren, der mußte in den kalten, schneereichen Winter hinaus und sich mit „Hallen-Improvisationen“ begnügen.

Nicht mehr zu improvisieren braucht unser Sprintrekordler Andreas Berger. Dank der Unterstützung durch die Firma BILDERLAND hat er jetzt in Vöcklabruck, in der Handelsakademie, eine Kunststoffgerade zur Verfügung, auf der er sein Sprintprogramm absolvieren kann.

Nicht gerade Glück hatte der Wiener Leichtathletikverband als Veranstalter mit der Pres-

se. Obwohl die Pressekonferenz gut besucht war und viele Informationen weitergegeben wurden, waren die Vorankündigungen gering. Wie soll man da am Beginn der Semesterferien viele Zuschauer in die Halle bringen? Mehr als die tatsächlich erschienenen 300 Zuschauer hätten sich die prominenten Teilnehmer und die von ihnen erzielten Leistungen gewiß verdient.

Nun aber zum sportlichen Ablauf der Gala: Gleich zum Auftakt erlebten die wenigen LA-Getreuen einen Knüller: Der Weltmeister und Weltbestzeithalter (3:38:17) im 50 km-Strabgehen, Ronald Weigel, erzielte im 5000 m Bahngehen mit 18:44,97 Hallenweltrekord! Er unterbot die bisherige Bestzeit des Sowjetrussen Matwejew um fast zehn Sekunden. Die ersten 3000 m ging der DDR-Athlet in 11:20 (Schnitt 3:47), die vierten 1000 m in 3:46, die fünften in 3:38!

In dem nicht zum Länderkampf zählenden Rahmenbewerb wurde Martin Toporek in 19:43,52 Vierter, womit er abermals das EM-Limit klar unterbot.

Erfreulich verlief für Österreich der 60 m-Lauf: Andreas Berger gewann vier Tage nach seinen 6,65 von Karlsruhe die 60 m in 6,74 und bezwang dabei die DDR-Sprinter Treffer und Schwabe (beide 6,77). „Gerne hätte ich stärkere Konkurrenten gehabt, schade daß Steffen Bringmann, der Zweite von Madrid und Stuttgart, nicht hier war“, meinte der Vöcklabrucker. – „Ein Sieg über zwei DDR-Sprinter darf nicht unterschätzt werden“, tröstete ÖLV-Trainer Ilija Popov.

Zufriedener zeigte sich Berger nach dem 200 m-Lauf. Knapp hinter dem 200 m-Europameister von Athen, Olaf Prenzler, lief er mit 21,24 persönlichen Hallenrekord und unterbot damit ebenfalls das EM-Limit. Prenzler siegte in 21,07, Schwabe wurde in 21,51 Dritter.

Den zweiten österreichischen Detaillierfolg über die DDR im Länderkampf gab es im Stabhochsprung. Hinter dem nunmehr in Frankreich lebenden Ex-Ungarn Ferenc Salbert – er siegte mit 5,60 m – wurde Hermann Fehring mit 5,30 m Zweiter. 5,40 m ließ der Amstettner aus, an 5,50 m scheiterte er. Mit 5,30 m im zweiten Versuch kamen Gerald Kager und Christoph Pietz/DDR ex aequo auf Platz drei, mit 5,30 m im dritten Versuch wurde Uwe Langhammer/DDR Fünfter.

Für weitere „DDR-Highlights“ sorgten: 800 m: Hans-Joachim Mogalle (1986 im Freien 1:45,24) 1:47,34 – 1500 m: Jens-Peter Herold 3:39,20 – Hoch: Gerd Wessig (Olympiasieger 1980) 2,24 m – Weit: Ron Beer (Junioren-Europameister 1983 in Schwechat) 7,95 m – Dreisprung: Volker Mai (Junioren-Europameister 1985) 17,03 m.

Und die Österreicher? Andreas Rapek lief seine ersten 800 m in 1:49,45, Karl Blaha die 1500 m in 3:42,06. Herwig Röttl steigerte sich über 60 m Hürden auf 8,01, Rene Zeman sprang 7,45 m weit (Staatsmeister Teddy Steinmayr mußte wegen Verletzung absagen).

Die 3000 m gewann der ungarische Junioren-Europameister von 1981 Gabor K. Szabo in 7:55,05. Sieben Läufer lagen im Finish dicht beisammen, Robert Nemeth wurde in 7:59,06 (Hallen-EM-Limit 8:00,00) Sechster. Die Männerwertung gewann die DDR mit 112,5 Punkten vor Jugoslawien 64 und Österreich mit 63,5 Punkten.

Bei den Frauen trumpfte die DDR mit ihren Weltklasseathletinnen groß auf und gewann alle Bewerbe (in sechs der acht Bewerbe gab es sogar Doppelsiege): Herausragend waren gewiß die 1:58,42 von Sigrun Wodars (EM-Zweite 1986) über 800 m, mit denen sie den Hallenweltrekord (1:58,4 Wachruschewa/SU/1980) egalisierte.

Marlies Göhr (100 m-Europarekord 10,81, dreifache 100 m-Europameisterin) gewann in 7,17 die 60 m (nach einem Sturz im Zielauslauf des Vorlaufes bremste sie im Finish bereits vor dem Zielstrich!) vor der 4 x 100 m-Staffelweltrekordlerin Silke Gladisch 7,23.

200 m: Kirsten Emmelmann (4 x 400 m-Staffel-Europameisterin) 23,29 – 400 m: Petra Müller (4 x 400 m-Staffel-Europameisterin) 51,09 – 3000 m: Ines Obst-Bibernell (Hallen-Europameisterin) 9:00,16 – 60 m Hürden: Cornelia Oschkenat (zweifache Hallen-Europameisterin und EM-Zweite) 7,91 – Hoch: Susanne Beyer-Helm (EM-Vierte, heuer schon 2,00 m) 1,94 m vor Andrea Bienias (Hallen-Europameisterin) 1,94 m – Weit: Helga Radtke (Hallen-EM-Zweite, EM-Dritte) 7,03 m.

Das aus österreichischer Sicht erfreulichste Ergebnis erzielte Sigrud Kirchmann, die den österreichischen Hallenrekord im Hochsprung (seit dem Vorjahr mit 1,90 m in ihrem Besitz) auf 1,91 m verbesserte und damit ihre Freiluftbestleistung von 1985 egalisierte. Obwohl Gerda Haas fast nur aus einem Auge schauen konnte – sie hatte eine akute Bindehautentzündung –, lief sie die 400 m tapfer in 54,22 Sekunden.

Die Frauenwertung gewann die DDR mit 94 Punkten vor Jugoslawien 49,5 und der ersatzgeschwächten Mannschaft aus Österreich mit 32,5 Punkten.



Andreas Berger schlug über 60 m die DDR-Athleten Treffer und Schwabe



Der Schweizer Renee Gloor sprang 7,55 m weit



Weltrekordler Ronald Weigel (Mitte)



Sigrun Wodars (DDR) lief Weltrekord über 800 m



Morica Canovic (Jug.) Dritter mit 2,22 m



„Die Schwalbe“ ist Ferenc Salbert (F) – er gewann den Stabhochsprung mit 5,60 m

Die Hallengala



Gabor Szabo (Ung.), vorne, gewann die 3000 m – Nemeth lief EM-Limit



Sigrid Kirchmann sprang 1,91 m – neuer österr. Hallenrekord!

Von Peter Gaspari

Schon vor den Höhepunkten der Hallensaison, der EM in Ljivno und der ersten WM in Indianapolis, präsentierte sich die Leichtathletikweltelite in Hochform. Besonders denkwürdig war das Meeting in Osaka am 15. Jänner, fielen doch dort nicht weniger als drei Hallenweltrekorde.

Höher mit Musik!

Ben Johnson: 60 m in 6,44

Der überragende Sprinter des Vorjahres, Ben Johnson, war wieder einmal eine Klasse für sich. Obwohl ohne Konkurrenz, der Zweite lag über drei Zehntel (!) zurück, verbesserte er seine eigene Weltbestleistung über 60 m aus dem Vorjahr um sechs Hundertstel auf 6,44. Rund zwei Wochen später pulverisierte der 25jährige Kanadier auch die 50-m-Bestzeit. In Ottawa unterbot er die bereits 14 Jahre alte Bestmarke des Ostdeutschen Manfred Kokot ebenfalls um sechs Hundertstel! Der Rekord steht nunmehr auf 5,55. Man fragt sich langsam, wo die Grenzen dieses Mannes liegen, der derzeit ohne ernstzunehmenden Gegner zu sein scheint.

Sergej Bubka: Stabhoch 5,96 m

Für die beiden anderen Weltrekorde in Osaka sorgten Sowjetathleten. Sergej Bubka verbesserte seine vorjährige Bestleistung im Stabhochsprung um einen Zentimeter auf 5,96 m. Er begann diesmal „schon“ bei 5,60 m, die ihm keine Schwierigkeiten bereiteten. Für 5,80 m brauchte er drei Versuche, ehe er sofort die neue Rekordhöhe schaffte. Schließlich holte sich noch Oleg Prozenko den Dreisprungweltrekord. Der 23jährige EM-Dritte aus Novgorod übertraf im letzten Versuch mit 17,67 m die alte Bestmarke seines Landsmannes Maris Bruzhiks aus dem Vorjahr um 13 cm.



Carlo Thränhardts Traumsprung
mit Traummelodien

Carlo Thränhardt: Hoch 2,40 m

Besonders Furore in der bisherigen Hallensaison machten die Hochspringer. Zuerst verwirklichte Carlo Thränhardt in Simmerath bei dem von ihm selbst veranstalteten „Hochspringen mit Musik“ seinen Traum und überquerte als dritter Mensch überhaupt, aber als erster in der Halle 2,40 m. Damit entriß er seinem Freund Dietmar Mögenburg den Rekord, den dieser zwei Jahre zuvor mit 2,39 m gesprungen war. Der Neoleverkusener war an diesem 16. Jänner in wahrer Überform – er meisterte alle Höhen (2,25 m, 2,31 m, 2,35 m, 2,38 m und 2,40 m) im ersten Versuch! Schon 2,38 m hieß persönliche Bestleistung für Thränhardt, dessen bisheriger Rekord sowohl in der Halle als auch im Freien auf 2,37 m gestanden war. Der Deutsche meinte nachher: „Jetzt bin ich am Ziel, einmal wollte ich 2,40 m springen!“

Patrick Sjöberg: Hoch 2,41 m

Lange durfte sich der EM-Dritte des Vorjahres dieses Rekordes allerdings nicht erfreuen. Denn nur 16 Tage später sprang Patrick Sjöberg in Piräus 2,41 m. Damit egalisierte er auch den Freiluftweltrekord des Russen Igor Paklin. Der Schwede, der schon 1985 einmal für ganze 48 Stunden die Hallenweltbestleistung mit 2,38 m gehalten hatte (ehe ihn Dietmar Mögenburg ablöste), schaffte die Höhe im zweiten Versuch. Der knapp 22jährige Ex-Europarekordler (2,38 m 1985 in Eberstadt) fühlt sich in Athen offenbar besonders wohl, sicherte er sich doch an gleicher Stelle vor zwei Jahren auch den Halleneuropameistertitel.

Stefka Kostadinova: Hoch 2,04 m

Nicht fehlen im Rekordreigen durfte natürlich der bulgarische Hochsprungstar Stefka Kostadinova. Rund sieben Monate nach ihrem Freiluftweltrekord von 2,08 m, holte sie sich in Genua auch den in der Halle mit 2,04 m. Damit verbesserte sie die schon vier Jahre alte Bestmarke von Tamara Bykowa um einen Zentimeter.

Auch auf eher selten gelaufenen Distanzen gab es neue Weltrekorde. In Stuttgart entriß Antonio Mc Kay dem gleichfalls am Start befindlichen Deutschen Erwin Skamrahil dessen 300-m-Weltbestzeit, die auf 32,72 gestanden war. Der 21jährige Amerikaner, Mitglied der siegreichen 4x400-m-Staffel von Los Angeles, lief 32,51 und ließ dem Wolfsburger, der auf 32,87 kam, keine Chance. Über 50 m der Frauen trug sich Angela Jenko-Taylor mit 6,06 in die Rekordlisten ein. Die Kanadierin war bereits 1980 Inhaberin der Hallenweltbestzeit über 300 m mit 36,91. Sie ist übrigens seit September 1985 Mutter.

Werner Günthör: Kugel 22,26 m

Den vorläufig letzten Weltrekord fixierte am 8. Februar der Schweizer Werner Günthör. Bei den heimischen Hallenmeisterschaften in Magglingen steigerte sich der Kugelstoßer auf 22,26 m. Das ist die drittbeste Weite überhaupt, nur die beiden Ostdeutschen Beyer und Timmermann erzielten im Freien bisher größere Weiten. Letzterer hatte mit 22,15 m seit 1985 die Hallenweltbestleistung gehalten. Günthör machte im Vorjahr einen ungeheuren Leistungssprung von 21,55 m (Halle) auf 22,22 m und wurde sowohl Hallen- als auch Freilufteuropameister. Der zwei Meter große und 124 kg schwere Modellathlet aus Bern wurde daraufhin zum Schweizer Sportler 1986 gewählt.

Bodenmüllers Kugel will nicht mehr zu Boden

Am 25. Jänner schlug heuer erstmals die große Stunde: Da stellte er bei einem internationalen Hallenmeeting in Magglingen (Schweiz) mit 20,68 m phantastischen Hallenrekord auf.

Am 21. Februar folgte der nächste Paukenschlag, als er Vierter bei der Halleneuropameisterschaft in Lievin wurde.

Und zwischendurch holte er sich den nationalen Hallenmeistertitel mit fast zwei Metern Vorsprung auf den Zweitplatzierten.



ER IST
DER LEICHTATHLET
DER STUNDE:

KLAUS
BODENMÜLLER



Fotos: Sündhofer

An Schnellkraft ist aber Klaus dem Eidgenossen bereits überlegen. Im Fünferhopp – fünf aneinander anschließende beidbeinige Sprünge – schafft er 19,20 m, was einem Schnitt von 3,84 m pro Sprung entspricht! Ein Wert, der Experten in Begeisterung versetzt.

Schnelligkeit kann man ihm überhaupt nicht absprechen, ist er doch 100 m schon in 11,78 Sekunden gelaufen, und wenn dies auch vor der Zeit war, in der er jetzt unter einer Last von 250 kg „kniebeugt“, 170 kg „bankdrückt“ und 165 kg „Hantel umsetzt“, so lassen diese Zahlen auf einen vielseitig ausgebildeten Superathleten schließen, der sein Leistungsoptimum noch lange nicht erreicht hat. Trainiert er doch erst seit einem Jahr professionell, was zu einem steilen Anstieg seiner Leistungskurve führte:

1980 (18) 16,20 m	1984 (22) 18,17 m
1981 (19) 16,09 m	1985 (23) 18,24 m
1982 (20) 17,31 m	1986 (24) 19,97 m
1983 (21) 17,89 m	1987 (25) 20,68 m (i)

„Wenn er so weitermacht, kann er absolute Weltklasse werden – 22 Meter wären ihm durchaus zuzutrauen!“ Diesen Satz sagte niemand Geringerer als Jean Pierre Egger, der Trainer des Hallenweltrekordlers und Europameisters Heinz Günthör (22,26 m), über unseren 1,94 m großen und 110 kg schweren Vorarlberger Klaus Bodenmüller, der sportlich aber fast schon Schweizer ist. Er trainiert nämlich die meiste Zeit in Gemein-

schaft mit dem eben genannten Erfolgsteam. „Heinz und ich – wir können uns unheimlich motivieren!“

In ruhigem, gepflegtem Deutsch relativiert der ausgebildete Radiotechniker und nunmehrige HSNS-Soldat aber sofort sein Leistungsvermögen: Zur Superklasse eines Günthör fehle ihm einiges an Größe und Gewicht – der Schweizer ist hier 6 cm und da 15 kg im Vorteil!

Wenn man die hervorragende Stoßserie von 19,04 m – 19,94 m – 20,58 m – 19,76 m – 20,08 m – 20,68 m – betrachtet, die Klaus Bodenmüller in Magglingen aus dem Ärmel schüttelte, bleibt nur die Frage offen, im wievielten Versuch er beim ersten Feiluftmeeting Erwin Weitzls Rekord von 20,04 m zertrümmert.

OTTO BAUMGARTEN
HANS BLUTSCH

Aus meiner Sicht



Die Präsidentin der Österreichischen Leichtathletik-Verbandes

Manchmal ist es für uns „Schani“ (im durchaus positiven Sinn gemeint) sehr schwierig, ruhig zu bleiben, wenn sich gute Resultate nicht gleich so einstellen, wie wir uns dies wünschen.

Persönlich stelle ich mir immer wieder die Frage, was wir im Hintergrund zur Leistungssteigerung beitragen können. Ein sehr wichtiger Punkt ist für mich dabei, daß wir uns total mit der Sache und mit den Athleten identifizieren, mit ihnen jede Freude und jedes Leid teilen. Wenn die Athleten das fühlen, werden sie auch konstruktive Kritik ertragen, wenn es notwendig ist.

Sie werden schon bemerkt haben, daß in meinen Zeilen immer wieder die psychische Komponente im Sport sehr hervorgehoben wird.

In meiner Tätigkeit als Coach und durch meinen langjährigen Umgang mit Spitzensportlern (nicht nur aus unserem Land) bin ich zur Überzeugung gekommen, daß die Leistung nur durch den „Kopf“ erzielt wird; natürlich unter der Voraussetzung, daß der Körper physisch dazu imstande ist.

Wir alle haben bei den Skiweltmeisterschaften mitgezittert. 32 Nationen haben daran teilgenommen, bei unseren LA-Weltmeisterschaften waren es immerhin 156 Nationen! (Dies nur so nebenbei.) Niemand von uns wird meinen, daß unsere Sportler das Skifahren verlernt haben, obwohl sich die Erfolge nicht nach unseren Vorstellungen einstellten. Alle möglichen Analysen wurden gemacht. Für uns „alte Hasen“ ist klar, daß es sich hauptsächlich um psychische Probleme handelte. Die kann man aber am Wettkampfort nicht mehr lösen.

Das ganze Jahr hindurch und besonders während der Vorbereitung auf ein Großereignis müssen wir diesen Aspekt beachten. Die Athleten und wir müssen die Harmonie in uns selbst suchen!

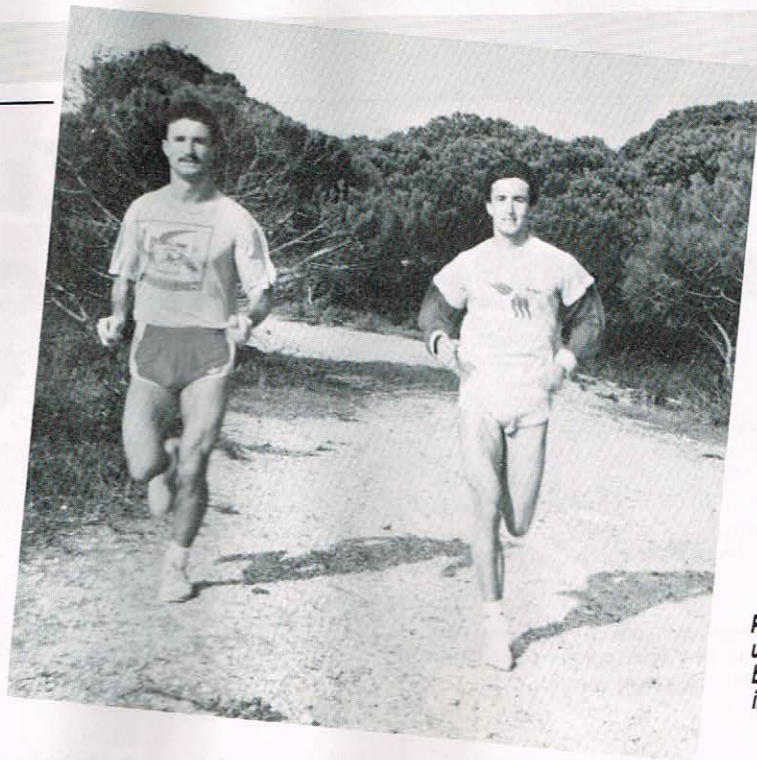
Gewisse Moralbegriffe gehören unbedingt dazu. Das bestätigen alle Sportfachleute der Welt.

Wenn wir etwas opfern, dann kommen gute Resultate und auch die nötigen finanziellen Mittel. Als wichtig erscheint mir dabei die Reihenfolge.

Zuerst selbst investieren, und nicht schon vor der Leistung spekulieren! Dann ist der Weg zum Erfolg geebnet!

Bis zum nächsten Mal, Ihre

Erika Sharrer



Peter Svaricek und Karl Blaha beim Training in Portugal

Trainingscamp mit Grippevirus

Wie im vergangenen Jahr bot uns der ÖLV auch heuer wieder die Gelegenheit, die spezielle Wettkampfvorbereitung für die Hallensaison im Süden zu absolvieren. Auf Anraten deutscher Spitzenläufer aus dem Mittel- und Langstreckenbereich entschieden wir uns dieses Jahr für Acoteias, ein an der portugiesischen Algarve gelegenes Trainingscamp der deutschen Nationalmannschaft. Sonne und Temperaturen um 15 Grad Celsius nahezu während der gesamten Kursdauer zeigten uns, daß wir damit eine gute Wahl getroffen hatten.

Kernpunkt der Leichtathletikanlagen in Acoteias bildet eine 2 km lange Cross-Bahn, deren Bodenbeschaffenheit an die eines Golfplatzes erinnert. Hier begegneten wir bei unseren Dauerläufen Größen wie Fernando Mamede, Christoph Herle, Rosa Mota oder Gabriela Dorio. Gleich neben der Cross-Bahn liegen das Stadion und ein Kraffraum. Da wir in den ersten beiden Monaten der Vorbereitungsperiode hauptsächlich Ausdauer (110 km/Woche) und Kraft (4x pro Woche) trainiert hatten, stand in diesen zwei Wochen vor allem Schnelligkeits- und wettkampfspezifisches Tempotraining auf dem Programm.

So sah unser Training in der ersten Woche aus:

- Sa., 10. 1.: Anreise und 10 km Auslaufen
 So., 11. 1.: V: 15 km (3:40 min/km)
 N: Kraftzirkel
 Mo., 12. 1.: V: 10 km locker
 N: Einlaufen – Sprints (3 x 80 m, 8 x 30 m, 4 x 150 m) – Sprünge
 Di., 13. 1.: V: Einlaufen – 2 x 2.000 m in 5:40 min im Wechseltempo – Sprints
 N: 10 km locker
 Mi., 14. 1.: V: Einlaufen – 8 x 200 m mit 1 min. Pause in 28 sec.
 4 x 200 m mit 3 min. Pause in 24,8 sec (Schnitt).

- Do., 15. 1.: V: 10 km locker
 Fr., 16. 1.: V: Einlaufen – Sprints wie Montag
 N: 10 km locker
 Sa., 17. 1.: V: Kraftzirkel
 N: 10 km lockerer Dauerlauf

Leider erwischte ich nach der ersten Woche einen Darmgrippevirus, der mich drei Tage ans Bett fesselte. Danach konnte ich nur mit leichten Dauerläufen das Training wieder aufnehmen. Peter Svaricek, dessen Magen offensichtlich mit allem fertig wird, konnte die zweite Woche bis auf einen kleinen Trainingseinbruch plangemäß fortsetzen.

Trotz unseres nicht umzubringenden Humors und des Talents, uns stets gegenseitig zu motivieren, hat dieser unvorhergesehene Kursverlauf zumindest aus meiner Sicht das so sonnige Bild von Acoteias etwas getrübt.

KARL BLAHA

ÖTB-Hallenmeeting: 80 Teilnehmer über 60 m!

Weit größer als erwartet war das Interesse für das Hallenmeeting des ÖTB Wien am 29. Jänner im Wiener Hallenstadion. 80 Teilnehmer über 60 m machten bei den Männern 14 Vorläufe erforderlich, 21 Athleten beteiligten sich am Stabhochsprung. Zum Sieg kam über 60 m der Salzburger Michael Mayerhofer mit seiner ersten Zeit unter sieben Sekunden – 6,97 (2. Ch. Pöltner 7,03, 3. Kmetić/YU 7,03, 4. Zeman 7,07). Die 200 m gewann Roland Jokl in 22,04 (2. Kmetić 22,09, 3. Futterknecht 22,31), die 1.500 m Arthur Göllöy in 3:59,17 (2. H. Müller 3:59,56, 3. Reinisch 4:00,94).

Rene Zeman schaffte im Weitsprung 7,46 m (2. Steinmayr 7,14 m – noch verletzt, 3. Auer 6,98 m), Gerald Kager im Stabhochsprung 5,40 m (2. Hana 4,40, 3. Kellermayr 4,20 m). Bei den Frauen gefielen Gerda Haas mit 24,02 über 200 m (erstmalig in der Halle), Ulrike Kotzina mit 1,74 m im Hochsprung (2. Swoboda 1,68 m, 3. Sabernig 1,60 m) und die Junioren-WM-Elfte Kathi Sabernig mit

5,95 m im Weitsprung (2. Wöckinger 5,80 m, 3. Dräbing 5,61 m, 4. Spitzbart 5,56 m). Weiters: 60 m: A-Finale: 1. Tröger 7,64, 2. Pardy 7,76 – B-Finale: 1. Hölbl 7,79 – 400 m: 1. Dominic/YU 56,98, 2. Zenz 58,01, 3. Putschner 59,95.

Karlsruhe: Berger 6,65!

Einen ausgezeichneten Start in die neue Hallensaison hatte Sprintrekordmann Andreas Berger. Am 28. Jänner traf er in der Karlsruher Europahalle auf stärkste internationale Konkurrenz. Gleich im Vorlauf kam er mit 6,65 über 60 m (Hallen-EM-Limit 6,70) bis auf drei Hundertstel an seinen österreichischen Hallenrekord heran.

Im Finale lagen die ersten Fünf ganz dicht beisammen, innerhalb von drei Hundertstel liefen sie ein, und der Vöcklabrucker war mit dabei – Fünfter in 6,66! („Schon glaubte ich, sie alle schlagen zu können, da verkrampte ich etwas.“) Durchwegs Supersprinter vor Berger: 1. Ronald Desruelles/BEL (Hallen-Europameister 1986) 6,63, 2. James Butler/USA 6,64, 3. Robson Caetano da Silva/BRA 6,66, 4. Bruno Marie Rose/FRA (EM- und Hallen-EM-Dritter 1986) 6,65.

WIEN

Wiener Cup 1986

1. ULC Wildschek 102.553 Punkte, 2. ÖTB Wien 101.687, 3. Cricket 92.312, 4. UKJ Wien 63.320, 5. UKS Wien 41.671, 6. ULB Wien 28.817, 7. UWW 23.765, 8. SKV Feuerwehr-Donaustadt 17.408, 9. LCC Wien 15.386, 10. KSV Wiener Berufsschulen 11.514, 11. Polizei-SV Wien 9.099, 12. Reichsbund 7.281, 13. SV Herzmansky 4.484, 14. WAT 3.724 (19 Vereine gewertet).

NIEDERÖSTERREICH

NÖLV-Cup 1986

1. SV Schwechat 165.068 Punkte, 2. ULC

Weinland-NÖV 114.691, 3. ULC Schaumann Mödling 64.038, 4. Union St. Pölten 61.278, 5. ATSV ÖMV-Auerthal 56.473, 6. ASKÖ Sparkasse Hainfeld 54.660, 7. LCA Um-dasch 44.184, 8. ATSV Ternitz-VEW 26.456, 9. LAC Krems 21.354, 10. BAC 16.619, 11. ATUS Felixdorf 13.229, 12. Union Volksbank Purgstall 10.938 (28 Vereine gewertet).

STEIERMARK

Steirischer Cup 1986

1. MLG-Sparkasse 93.471 Punkte, 2. ATSE Graz 85.147, 3. Post SV Graz 61.021, 4. USSV Graz 55.238, 5. KSV-VEW 50.694, 6. ATG 44.427, 7. SSV Deutschfeistritz 44.120, 8. TV Fürstenfeld 38.072, 9. TSV Hartberg 35.548, 10. ATUS Gratkorn 23.548, 11. Union Eisenerz 23.142, 12. ATUS Judenburg 16.406, 13. Union Leibnitz 14.530, 14. ATUS Knittelfeld 14.014 (32 Vereine gewertet).



Als bester steirischer Nachwuchsathlet wurde Christian Röhrling (MLG-Sparkasse) mit dem O.-Bressnik-Wanderpokal ausgezeichnet

VORARLBERG

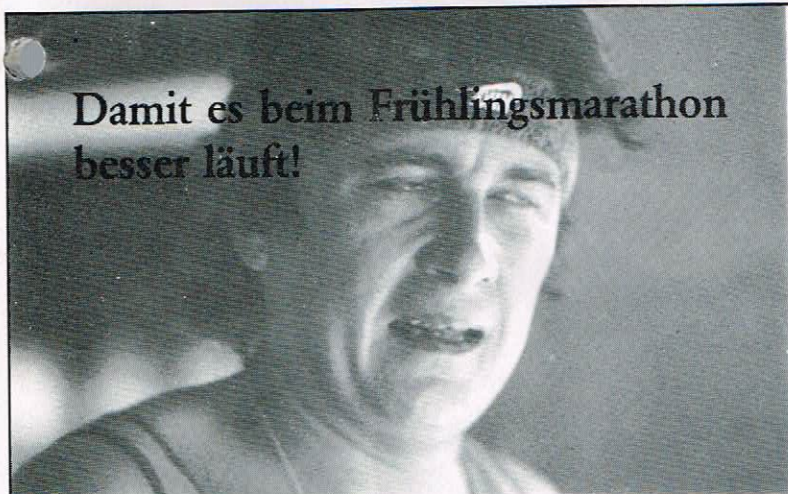
Detloff von Schwerin neuer IBL-Präsident!

Anlässlich des Verbandstages der Internationalen Bodensee-Leichtathletik (IBL) in Triesen (Liechtenstein) plädierten die Repräsentanten der großen Leichtathletik-Verbände der Region (DLV-Präsident Dr. Munzert, WLV-Präsident Karl Mangold, die Vizepräsidenten des Österreichischen, des Bayerischen, des Schweizer und des Badischen Leichtathletikverbandes) sowie der neue VLV-Präsident Herbert Böckle für eine noch intensivere Zusammenarbeit.

Die Vertreter der Bodensee-Länder berichteten über das Geschehen in ihren Ländern, über die Erfolge ihrer Athletinnen und Athleten, unter denen sich neben den österreichischen Staatsmeistern aus Vorarlberg auch eine große Anzahl von Staatsmeistern aus dem Bereich des Deutschen und des Schweizer Leichtathletikverbandes befinden. Bei den erfolgten Präsidiumswahlen schenken alle einstimmig dem VLV-Ehrenpräsidenten, Detloff von Schwerin, das Vertrauen für die Führung der IBL. Von Schwerin wird damit die Leitung eines internationalen LA-Verbandes in die Hand nehmen, dem er schon etliche Jahre eng verbunden ist und dem dank seiner guten Verbindungen zu den Bodenseeländern wie auch zu den großen Landesverbänden auch für die Zukunft ein weiterer Aufschwung in der Bodensee-Leichtathletik zugetraut wird. Ihm zur Seite stehen Vizepräsident Georg Kaiser (Schweiz), Sportwart Karl H. Utz (Allgäu), Statistiker Gerd Kremmel (Vorarlberg), Schatzmeister Armin Streuli (Schweiz) und als Koordinator der scheidende Präsident Max Mennel (Oberrhein), der eines der IBL-Gründungsmitglieder von 1952 ist.

O. B.

Damit es beim Frühlingsmarathon
besser läuft!



Bücher für Jogger und
Läufer, Marathon und
Ultralangstrecken,
Ernährung, Gymnastik,
Stretching, Laufbücher für
Frauen, Trainingsaufbau,
Triathlon und Radsport,
Sportmedizin.

Buchhandlung Laaber Landstr. Hauptstr. 33 · Tel.: 72 30 995

Büchertisch beim Wiener Frühlingsmarathon!

Laufen Sie nicht daran vorbei!

ALS LEICHTATHLETIK-WELTSTAR MARLIES GÖHR IN WIEN WEILTE, LIESS SICH PETER GASPARI NICHT DIE GELEGENHEIT EINES INTERVIEWS ENTGEHEN. LESEN SIE SEINEN BEITRAG ÜBER AUFSTIEG, RÜCKSCHLÄGE, STERNSTUNDEN UND DIE DUELLE MIT DER ERZRIVALIN INNERHALB DER FÜNFZEHNJÄHRIGEN GESCHICHTE EINER AUSSERGEWÖHNLICHEN ATHLETIN.

Marlies Göhr Superstar!

ttis Sport-Müe.



Göhr gewinnt den 100-m-Lauf beim Weltcup in Canberra 1985

Foto: AP



Marlies im Wiener Hallenstadion

Foto: Kalliany

Man kann sich kaum einen Sportler vorstellen, der die Bezeichnung „Superstar“ eher verdienen würde als Marlies Göhr. Ihre Erfolgsbilanz ist so sensationell, daß sie die meisten wohl mehrmals lesen müssen, um sie richtig einschätzen zu können.

Die Möglichkeit, mit dem Sprinterstar persönlich zu sprechen, bot sich anlässlich der „Hallengala“ in Wien.

Ich traf Marlies Göhr im Hotel, nur wenige Stunden nach ihrem lockeren Sieg über 60 Meter. Chic gekleidet wirkte sie sehr fraulich und auf den ersten Blick sympathisch. Welch Gegensatz zu ihrem kraftvollen, dynamischen Laufstil und den oft unvoreilhaftigen Bildern in den Zeitungen.

Sie erzählte, daß sie 1971, also im Alter von 13 Jahren, in der Schule entdeckt wurde – sie lief ohne Training die 100 m in 13,1! Marlies war damals alles andere als sportbesessen und blieb bis 1973 nur im Schulsport aktiv. Erst dann begann sie unter Dieter Lehner ernsthaft zu trainieren, was in der Folge zu einem rasanten Aufstieg – und zwei Jahre später bereits zur Teilnahme bei der Junioren-Europameisterschaft führte. Sie wurde dort hinter ihrer Teamkollegin Petra Koppetsch in 11,43 Zweite über 100 m. In der Staffel schaffte sie gemeinsam mit der 100 m-Siegerin sowie mit Margit Sinzel und Christine Brehmer in 44,05 sogar die Goldmedaille! Ab diesem Zeitpunkt ging es Schlag auf Schlag:

Nach dem Juniorenweltrekord von 11,17 über 100 m wurde Marlies Ölsner (so lautete ihr Mädchenname) in die Olympiamannschaft einberufen und erreichte in Montreal das Finale über 100 m, wo sie allerdings noch mit dem letzten Platz vorliebnehmen mußte. Wesentlich besser lief es in der Sprintstaffel, wo sie als Startläuferin eingesetzt wurde, obwohl ihr der „Kurvenlauf gar nicht besonders liegt“, wie sie erzählt. Zusammen mit der berühmten Renate Stecher (Doppelolympiasiegerin von München), Carla Bodendorf und Bärbel Eckert (später Wöckel) schlug sie die BRD in der olympischen Rekordzeit von 42,55 Sekunden.

1977 schrieb dann Marlies Ölsner Sportgeschichte. Am 1. Juli dieses Jahres – quasi einem historischen Datum im Frauensprint – lief die 19jährige bei den DDR-Meisterschaften in Dresden die 100 m bei gerade noch zulässigem Rückenwind als erste Frau unter 11 Sekunden!

Den außerordentlichen Wert dieses Weltrekordes von 10,88 Sekunden unterstreicht die Tatsache, daß er erst sechs Jahre später unterboten wurde, und es bis heute, außer Göhr selbst, nur ihrer Landsmännin Marita Koch und der Amerikanerin Evelyn Ashford gelang, schnellere Zeiten zu erzielen.

Nach ihrer Hochzeit mit einem Vereinskollegen, der allerdings der Fußballsektion des SC Motor Jena angehört, verbesserte sie innerhalb der 4×100-m-Staffel einige Male den Weltrekord und errang 1978 in Prag den Europameistertitel über die kurze Sprintstrecke.

Bei den Olympischen Spielen in Moskau wurde sie von der Fachwelt zur Favoritin gestempelt, doch erlebte sie dort den „schwärzesten Augenblick meiner Karriere“. Sie unterlag der Sowjetrussin Ludmilla Kondratjewa



(heute mit Juri Sedych verheiratet) um eine Hundertstelsekunde!

Das Jahr 1980 endete überhaupt schlecht für die Sprinterin aus Jena. Sie erlitt ihre – bis heute – schwerste Verletzung – einen Einriß der linken Achillessehne. Nach einer Operation konnte sie ein halbes Jahr fast nicht trainieren. – Als Folge davon blieb 1981 ihre Bestleistung das einzige Mal innerhalb der letzten Dekade über 11 Sekunden!

Aber schon zwei Jahre später, 1983, bestritt Marlies Göhr ihre bisher erfolgreichste Saison, obwohl sie in dieser am 3. Juli ihren Weltrekord an Evelyn Ashford verlor. (Die farbige US-Sprinterin lief in Colorado Springs unter Höhenbedingungen 10,79!) Zunächst verbesserte nämlich die DDR-Athletin beim Olympischen Tag in Ostberlin zum vorläufig letzten Mal den 100-m-Weltrekord auf 10,81, und bis dato konnte diese Marke nur von Ashford zweimal unterboten werden! Nach einem neuerlichen Staffelweltrekord (in der Besetzung Silke Gladisch, Marita Koch, Ingrid Auerswald und Marlies Göhr erzielt) erwartete bei den ersten Leichtathletik-Weltmeisterschaften in Helsinki die gesamte LA-Szene mit Spannung das Gigantenduell Göhr-Ashford.

Wie aus der Pistole geschossen bezeichnet Marlies diese WM als den Höhepunkt ihrer Laufbahn. Als im 100-m-Finale nach rund 60 m das Rennen längst zugunsten der Ostdeutschen entschieden schien, schied Ashford zur Enttäuschung aller mit einer Muskelzerrung aus. Göhrs glänzende Siegerzeit von Helsinki: 10,97 Sekunden trotz Gegenwind!

Daß auch die DDR-Staffel die Gegnerinnen in Grund und Boden rannte, wunderte in der finnischen Metropole niemand mehr.

Auch im Olympiajahr 1984 zeigte sich die Psychologiestudentin in Hochform. Sie glaubt heute, daß auch sie damals den Weltrekord verbessert hätte, wenn ihr zu den Saisonhöhepunkten nicht jedesmal das Wetter

Marlies Göhr nach ihrem 100-m-Weltrekord von 10,81 sec. am 8. Juni 1983 – vor einer würdigen Kulisse!

Foto: Votava

einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. „Ich konnte damals meine hervorragende Form nicht richtig umsetzen. Wenn ich zurückdenke, erzielte ich Weltrekorde eigentlich immer dann, wenn ich nie damit gerechnet hätte.“

An den Olympischen Spielen nahmen die Ostblockländer nicht teil. Man kann heute über den möglichen Ausgang des Aufeinandertreffens mit Evelyn Ashford in Los Angeles nur spekulieren. Fest steht, daß Göhr vor Beginn der Spiele als einzige Athletin unter 11 Sekunden gelaufen war und mit 10,86 eine um drei Zehntel schnellere Jahresbestzeit als die Amerikanerin aufwies. Bedenkt man die enorm starken Siegerzeiten in L.A. auf den Kurzstrecken (Ashford 10,97 trotz 1,2 m/

sec Gegenwind!), kann man sich vorstellen, wozu Europas beste Sprinterin fähig gewesen wäre.

Nur eine Woche nach Beendigung der Spiele bot sich endlich die Gelegenheit zur Konfrontation: Obwohl Marlies Göhr beim Züricher Letzigrund-Meeting mit 10,84 bis auf drei Hundertstel an ihre Bestzeit herankam, verlor sie gegen eine entfesselte Ashford, die mit 10,76 einen phantastischen Weltrekord markierte.

Göhr lief in diesem Jahr letztmals die 200 m-Distanz. Mit 21,74 kam sie knapp an den Weltrekord heran – bis heute die zweitbeste, jemals gelaufene Zeit!

Eine Fersenverletzung war der Grund dafür, daß sich die Sprinterin 1985 ganz auf die 100 m konzentrierte. Sie dominierte diese Strecke in Abwesenheit von Ashford, die ein Kind erwartete, wieder allein und holte sich im Europa- und Weltcup die obligaten Siege über 100 m und in der Sprintstaffel.

In Canberra fixierte Göhr mit der Staffel auch ihren vorläufig letzten Weltrekord. Er lautet 41,37 und besteht bis zum heutigen Tag. Dafür zeichnen außer ihr Silke Gladisch, Sabine Rieger und Ingrid Auerswald verantwortlich. Im Vorjahr verbesserte die Studentin ihre Hallenbestleistung über 60 m auf 7,08, womit sie sich bei der Hallen-Europameisterschaft wie schon zuvor der ungeheuer antrittsschnellen Holländerin Nelli Fiere-Cooman geschlagen geben mußte. Im Freien blieben die Kräfteverhältnisse aber beim alten. Obwohl Göhr bis in den Sommer wegen Achillessehnen-

problemen keine Wettkämpfe bestritt, wurde sie in Stuttgart zum dritten Mal hintereinander Europameisterin über 100 m! Ihre Siegerzeit lautete trotz eines von ihr verschuldeten Fehlstarts 10,91 Sekunden! Einfach unglaublich, wie schnell die Jenaerin, die erst im August ihr erstes Rennen bestritten hatte, wieder in Hochform kam. Sie selbst führt den Umstand, daß sie immer zu

Die Weltrekordstaffel der DDR. Von links: Silke Gladisch, Sabine Rieger, Ingrid Auerswald und Marlies Göhr

Foto: AP



den wichtigsten Ereignissen topfit ist, auf den guten Aufbau ihres Trainings durch Horst Dieter Hiller zurück.

Natürlich wollte ich auch etwas über die nächsten Pläne des Stars wissen. Nach der Europameisterschaft läßt sie die erste Hallen-Weltmeisterschaft in Indianapolis aus, um so „rund 14 Tage für die Vorbereitung auf die Freiluftsaison zu gewinnen“. Überhaupt sieht sie die Hallensaison als guten Aufbau für Sprinter und eine wichtige Abwechslung im Wintertraining, das sonst zu monoton würde, an.

Großes Ziel für heuer ist natürlich die Weltmeisterschaft in Rom. Ob es schon die letzte ist? Marlies will sich da nicht festlegen: „Wenn ich für Seoul keine Medaillen Chancen sehe, werde ich sicher nicht weitermachen“. Doch da müßten wohl plötzlich einige Wundersprinterinnen auftauchen.

Wo sieht sie die Grenze im Frauensprint? „Mit dem derzeitigen Weltrekord haben wir uns sicher einer Grenze genähert. Ich glaube, 10,70 könnten schon möglich sein, mehr aber kaum.“

Willsie später einmal eventuell auf die 400-m-Lücke umsteigen? – Marlies lacht: „Nee, da hör' ich lieber auf!“

Überraschendes erzählt die Sprintkönigin zum Thema Training. Sie trainiert nur einmal am Tag, in der Intensivphase dafür aber drei bis vier Stunden pro Einheit. „Die langjährige Trainingserfahrung hat es ermöglicht, sehr viel Ballast abzuwerfen. Außerdem muß man selbst wissen, wann es genug ist – das hat man oder hat man nicht!“

Das langfristige Programm legt der Trainer fest, in Details entscheidet sie natürlich mit. Auf der Bahn trainiert sie nur, „wenn es sein muß“, sonst möglichst viel auf Rasen. Sie hält viel von Gymnastik, Stretching hat aber einen besonderen Stellenwert. Ein Aufwärmprogramm, das jedoch ausschließlich Stretching-Elemente beinhaltet, so wie das von amerikanischen Sprintern kolportiert wurde, kann sie sich nicht vorstellen. „Ohne Warmlaufen mit Steigerungsläufen geht es sicher nicht!“

Dauerläufe sind ihr Greuel – mehr als 4 km wollen es nie, wie sie bekennt.

Die Ernährung mißt Göhr nicht allzuviel Bedeutung bei. „Ich esse so wie jeder andere Mensch, nur nicht zuviel Süßes.“

Marlies gibt zu, daß es ihr jetzt doch schon schwerer fällt, sich nach so vielen Jahren immer wieder zum Training zu überwinden. Ein gewisser Ansporn sind ihr da sicher die starken Vereinskolleginnen Ingrid Auerswald, Heike Drechsler oder Sabine Rieger. Man kann Jena als die Sprinthochburg der DDR-Frauen bezeichnen, waren doch auch die Ausnahmekönnerinnen Renate Stecher und Bärbel Wöckel bei SC Motor Jena.

In der Freizeit liest Marlies gern, kommt aber als Hausfrau nicht allzu oft dazu. Kinder möchte sie erst nach Beendigung ihrer Karriere haben, da sie sich dann ausschließlich der Familie widmen will. Auch das Psychologiestudium soll unter Dach und Fach gebracht werden. An eine Trainertätigkeit denkt sie vorläufig nicht.

Wir können nur hoffen, daß Marlies Göhr noch lange aktiv bleibt, denn sie ist sicher eine der schillerndsten Persönlichkeiten, die die Leichtathletik je hervorgebracht hat.



Steckbrief: Marlies Göhr

Geboren: 21. März 1958 in Gera, Deutsche Demokratische Republik

Größe: 1,65 m Gewicht: 56 kg

Beruf: Psychologiestudentin

Spezialdisziplin: 100 m

Verein: SC Motor Jena, Wöllnitzerstraße, Jena 69, DDR

Größte Erfolge

Olympische Spiele

- 1976 Montreal: Goldmedaille 4×100-m-Staffel; 8. im 100-m-Lauf
- 1980 Moskau: Silbermedaille 100-m-Lauf, Goldmedaille 4×100-m-Staffel

Weltmeisterschaften

- 1983 Helsinki: 1. über 100 m und 4×100 m

Europameisterschaften

- 1978 Prag: 1. über 100 m; 2. über 200 m; 3. über 4×100 m
- 1982 Athen: 1. über 100 m und 4×100 m
- 1986 Stuttgart: 1. über 100 m und 4×100 m

Weltcup

- 1977: 1. über 100 m
- 1979: 2. über 100 m und 4×100 m
- 1981: 3. über 100 m und 1. über 4×100 m
- 1985: 1. über 100 m und 4×100 m

Europacup

- 1977, 1979, 1981, 1983, 1985: jeweils 1. über 100 m und 4×100 m

Junioren-Europameisterschaften

- 1975: 2. über 100 m; 1. über 4×100 m

Universiade

- 1979: 1. über 100 m

Hallen-Europameisterschaften

- 1977–1979, 1982, 1983: 1. über 60 m
- 1985, 1986: 2. über 60 m

DDR-Meisterschaften

- 1977–1985: 1. über 100 m
- 1978, 1981, 1984: 1. über 200 m

Leistungsentwicklung

	100 m	200 m
1971:	12,8	
1972:	12,1	24,8
1973:	11,8	24,5
1974:	11,6	24,3
1975:	11,54	23,8
1976:	11,17	23,26
1977:	10,88	23,23
1978:	10,94	22,38
1979:	10,97	22,36
1980:	10,93	22,45
1981:	11,09	
1982:	10,88	22,78
1983:	10,81	
1984:	10,84	21,74
1985:	10,86	
1986:	10,91	

Weltrekorde

- 3 über 100 m
- 9 über 4×100 m
- 1 über 4×200 m

Bestzeiten

- 100 m: 10,81 (1983)
- 200 m: 21,74 (1984)
- 4×100 m: 41,37 (1985)
- 60 m (Halle): 7,07 (1986)

Straßen- u. Crosslauf

18. 10., Knittelfeld/Geländelauf, 6,4 bzw. 1,6 km

6,4 km Herren, Allg. Klasse: 1. Peter Schatz 20:13,73, 2. Franz Fraib 20:28,15, 3. Borud Podgornik, YU 20:41,42, 4. Horst Strassegger 20:50,06, 5. Franz Teraz, YU 20:53,17, 6. Igor Schalamun, YU 21:05,80, 7. Ivan Urh, YU 21:17,41, 8. Gerhard Fuchs 21:19,02, 9. Harald Flechl, 21:28,33, 10. Herbert Kerschbaumer 21:29,82, 11. Erwin Horn 21:33,30, 12. Johann Feyel 21:55,52, 13. Herbert Kurzmann 22:03,44, 14. Herbert Kropf 22:27,21, 15. Rudolf Brandl 22:39,56, 16. Josef Gejer 22:42,08, 17. Hans-Peter Streibl 22:45,15, 18. Günter Gradschnig 22:50,11, 19. Gerhard Krieger 22:58,90, 20. Alfred Miedl 23:27,01.

AK I: 1. und Gesamtsieger Marjan Kremp, YU 20:07,93, 2. Josip Samu, YU 20:25,00, 3. Werner Vogel 21:07,63, 4. Johann Kahr 21:38,77, 5. Walter Eibegger 22:12,43, 6. Günter Reinmüller 22:33,29, 7. Wolfgang Halm 22:33,76, 8. Robert Roschmann 22:34,96, 9. Tone Auricic, YU 22:37,06, 10. Helmut Hirtler 22:52,25, 11. Janko Merz, YU 23:29,46, 12. Willi Diepold 23:53,38.

AK II: 1. Heinz Tiefengraber 22:06,33, 2. Franz Smrekar, YU 22:19,00, 3. Walter Enko 23:13,78, 4. Walter Kurz 23:32,94, 5. Walter Walland 23:43,27, 6. Toni Brednar, YU 23:55,70, 7. Helmut Ferstl 23:58,10, 8. Horst Hopf 24:20,89, 9. Klaus Freimann 24:37,90, 10. Siegfried Köck 24:38,95.

AK III: 1. Franz Bartol, YU 23:10,51, 2. Adolf Thaler 25:54,14, 3. Fritz Nestler 27:20,31.

AK IV: 1. Gottfried Filipic, D 29:02,87, 2. Franz Kuttner 29:17,50.

1,6 km Damen, Allg. Klasse: 1. und Gesamtsiegerin Marlene Stummer 6:13,56, 2. Sabine Moder 6:28,05. DAK: 1. Ingrid Stummer 6:27,21, 2. Nada Konecnic 7:02,45, 3. Elfriede Sinic 7:17,82. **Weibl. Jugend:** 1. Daniela Mursteiner 6:25,12, 2. Edith Ganotz 7:15,27, 3. Petra Hofer 7:16,93. **Weibl. Schüler I:** 1. Petra Strohäusl 6:40,53, 2. Michaela Hirtler 6:44,50, 3. K. Freimann 6:57,67. **Weibl. Schüler II:** 1. Ingrid Mayer 6:42,16, 2. Andrea Kreuzer 7:07,48, 3. S. Ranninger 7:08,18. **Männl. Schüler I:** 1. Mario Bergner 5:22,81, 2. Robert Koss 5:36,40, 3. Harald Mursteiner 5:39,86. **Männl. Schüler II:** 1. Christian Niederl 5:57,51, 2. A. Mauerhofer 6:03,38, 3. Roland Duld 6:05,17. **Männl. Schüler III:** 1. Albert Tösch 6:09,22, 2. Dino Fudali 6:32,36, 3. Günther Gruber 6:34,58.

11. 1., Wien/Cricket-Wintercup, 1. Lauf

11.150 m: Männer, Allg. Klasse: 1. Gottfried Lichtscheidl 40:25,9, 2. Siegfried Prader 40:33,7, 3. Alfred Stemberger 40:41,8, 4. Klaus Kohout 41:02,8, 5. Willi Böhm 41:51,1, 6. Anton Glück 42:08,6, 7. Ernst Schnell 42:33,1, 8. Walter Smoly 43:21,1, 9. Josef Gättinger 43:43,9, 10. Manfred Lachmair 43:55,6, 11. Günter Vollkrann 44:32,9, 12. Josef Weiss 44:43,6, 13. Alfred Arockner 45:02,6, 14. Alfred Selepa 45:21,5, 15. Werner Zdrzil 45:58,8, 16. Herbert Stockinger 46:06,1, 17. Georg Billroth 46:14,9, 18. Rudolf Zobl-Wessely 46:16,2, 19. Franz Reinhaller 46:17,1, 20. Bruno Zdrzil 46:51,1, 21. Peter Broz 47:00,4, 22. Erwin Neubauber 47:48,4, 23. Herbert Horner 48:49,8, 24. Klaus Marek 50:18,3, 25. Karl Benes 50:26,7, 26. Bernhard Seitz 50:35,7, 27. Herbert Vesely 50:50,1, 28. Robert Holzer 51:02,1, 29. Walter Köstner 51:04,4, 30. Horst Heller 52:17,5, 31. Richard Kapun 53:39,2, 32. Walter Hucek 57:42,5, 33. Stefan Illes 59:46,1.

5.750 m: Männer, Allg. Klasse: 1. Johann Kobermann 20:43,5, 2. Martin Apollin 21:16,3, 3. Christian Kallinger 21:16,9, 4. Hans-Ulrich Swoboda 21:34,9, 5. Gustav Undeutsch 21:37,1, 6. Kornel Kerény 22:01,5, 7. Roland Mittermaier 22:13,8, 8. Raimund Suppan 23:23,1, 9. Gerhard Pausner 23:57,0, 10. Roman Brezovsky 23:58,3, 11. Reinhard Uhlich 24:31,0, 12. Werner Röllinger 24:36,1, 13. Werner Waldhäuser 25:49,8, 14. Werner Weiss 28:01,0, 15. Harald Röllinger 29:11,5. **M40:** 1. Kurt Jantsch 21:19,8, 2. Robert Blaha 21:28,8, 3. Jakob Antony 21:34,2, 4. Reinhard Sinzinger 21:46,9, 5. Gerhard Konrath 21:56,1, 6. Kurt Zirngast 22:29,1, 7. Jörg Vanek 23:29,0, 8. Kurt Schättle 23:49,6, 9. Dieter Scherer 24:30,3, 10. Norbert Schwendt 24:32,5, 11. Horst Hergl 24:41,3, 12. Josef Mayer 24:49,6, 13. Karl Schiener 26:40,7, 14. Herbert Michalec 27:14,6, 15. Markus Stumvoll 29:09,9. **Männl. Junioren:** 1. Willi Seper 2:40,3, 2. Walter Schuster 21:15,8, 3. Roman Adamovic 21:40,9, 4. Johannes Bergmair 22:09,5, 5. Bernd Dürstberger 22:53,5, 6. Thomas Glöckl 23:05,4, 7. Walter Rusek 24:20,3.

3.950 m: Frauen: 1. Christine Wild 15:19,2, 2. Carina Weber-Leutner 15:55,3, 3. Margit Waldbrunner 17:37,1, 4. Susanne Ostry 18:09,2, 5. Christine Swoboda 18:16,2, 6. Ingrid Arockner 18:59,2, 7. Dagmar Schwimmer 19:09,7, 8. Maxie Antony 19:14,0, 9. Ilse Dippmann 19:35,3, 10. Christina Gerdenits 20:05,0, 11. Christine Ottet 20:31,7, 12. Jennifer Schibor 20:50,3, 13. Ingrid Müller 21:06,4, 14. Martina Riegel 24:52,3. **Männl. Jugend:** 1. Harald Mursteiner 15:55,8, 2. Günter Kolik 16:47,0, 3. Christian Kompass 17:32,6, 4. Albert Tösch 17:48,8, 5. Wolfgang Amri 18:07,2, 6. Norbert Amri 19:58,1.

3.050 m: Weibl. Jugend: 1. Ilona Hron 13:46,2, 2. Daniela Mursteiner 14:02,0, 3. Ursula Ottet 14:29,1, 4. Natascha Ludwig 15:02,0, 5. Ruth Swoboda 19:15,0, 6. Elke Swoboda 23:10,0.

18. 1., Wien/LCC-Crosslauf, 10 km

M20: 1. Alfred Stemberger 34:25, 2. Alexander Priebe, D 36:08, 3. Alfred Arockner 39:23. **M30:** 1. und Gesamtsieger Rudi Peer 33:47, 2. Josef Hübel 37:07, 3. Rudolf Zobl-Wessely 37:51. **M40:** 1. Kurt Zirngast 37:56, 2. Heinz Adamec 40:05, 3. Josef Mayer 41:49, 4. Oskar Leitner 43:37. **M50:** 1. Ing. Walter Gotsch 39:37, 2. Erich Fleck 43:22, 3. Edgar Göth 45:09. **M60:** 1. Erich Richter 51:52, 2. Herbert Kremser 53:36. **MJ:** 1. Stefan Wagner 39:23.

Damen: 1. Ingrid Arockner 48:30, 2. Sylvia Knapp 52:53, 3. Maritta Steiner 54:15.

18. 1., Klagenfurt/Cross-Wintercup, 1. Lauf

7.900 m: Männer, Allg. Klasse: 1. Johann Sostaric 26:20,54, 2. Winfried Pessentheiner 27:29,80, 3. Gerhard Domiushcigg 27:30,14, 4. Alessandro Busettoni, I 29:05,43, 5. Helmut Moser 30:49,22, 6. Mario Bürger 33:17,11, 7. Siegfried Stuppig 34:17,85, 8. Ferdinand Hilweg 34:18,13. **M30:** 1. Rudolf Altersberger 26:28,36, 2. Borut Podgornik, YU 27:03,22, 3. Dragan Anic, YU 27:52,73, 4. Ferdinand Kootz 28:07,92, 5. Alois Hiern 28:17,11, 6. Manfred Schrottenbach 34:46,28. **M35:** 1. Obrad Latic, YU 28:12,52, 2. Hans Enzersterner 29:20,39, 3. Wolfgang Hribernig 31:46,24, 4. Helmut Duschek 33:23,80, 5. Thomas Ehrenstein 33:26,58. **M40:** 1. Peter Miklauth 27:09,29, 2. Josef Pogelschek 31:00,98, 3. Heinz Künstl 31:27,45, 4. Erich Schöchl 31:44,12, 5. Erich Liebenwein 33:28,13. **M45:** 1. Erwin Wagenthaler 31:50,86, 2. Robert Becker 38:18,53, 3. Josef Petuschnic 38:41,48. **M50:** 1. Volker Hardt-Stremayer 34:51,07, 2. Anton Reichmann 37:24,25. **Männl. Junioren:** 1. Erich Kokaly 26:40,93, 2. Hans Funder 27:05,40.

3.000 m: Männl. Jugend: 1. Oliver Münzer 9:53,03, 2. Harald Wiedemann 10:02,81, 3. Christian Graier 10:20,31, 4. Maxi Miklauthsch 11:21,31, 5. Martin Steinlechner 11:51,94, 6. Christian Wiedermann 11:59,57. **1.950 m: Männl. Schüler A:** 1. Gasper Suhololnik, YU 6:49,65, 2. Martin Pogelschek 6:56,81, 3. Markus Abuja 6:59,01, 4. Harald Steindorfer 7:14,08, 5. Bernhard Puxbauer 7:56,00, 6. Gerd Erlacher 9:11,09. **1.700 m: Herren:** 1. Christian Robatsch 6:07,51, 2. Klaus Pinter 6:46,61. **1.600 m: Weibl. Jugend:** 1. Andrea Schnabl 5:53,72, 2. Natalija Mraz, YU 5:55,50, 3. Silvia Ellberger 7:13,95, 4. Evelin Rauscher 7:33,86.

1.000 m: Männl. Schüler B: 1. Konstantin Wöll 3:58,11, 2. Jürgen Steinlechner 4:06,40, 3. Harald Haberl 4:18,16, 4. Michael Schierl 5:06,37. **Männl. Schüler C:** 1. Stefan Kootz 4:24,23, 2. David Hirm-Mikus 4:38,69, 3. Martin Centner 5:08,58, 4. Thomas Hude 5:22,21, 5. Jürgen Hansen 6:15,62. **Weibl. Schüler B:** 1. Petra Kopeinig 4:11,33, 2.

Gabi Kootz 4:24,92, 3. Petra Marko 4:27,30, 4. Petra Koren 4:38,55, 5. Claudia Krappinger 4:41,62, 6. Katrin Wizek 4:47,70, 7. Simone Ogris 4:56,51, 8. Sandra Dobronig 5:11,50.

1.100 m: Weibl. Schüler A: 1. Birgit Egartner 4:25,73, 2. Natascha Raner, YU 4:26,73, 3. Andrea Egartner 4:28,76, 4. Gerda Kelz 4:41,82, 5. Silvia Blüml 5:08,80, 6. Astrid Kopeinig 5:21,36, 7. Silvia Urch 6:10,66. **850 m: Sprinterinnen:** 1. Tamara Striessnig 2:56,16, 2. Michaela Lutter 3:10,17, 3. Birgit Grubelnig 3:25,13, 4. Monika Kelz 3:25,94.

Skilanglauf

1. 2., Neumarkt/Skimarathon, 3. Lauf zum MARATHON-Loppet, 42 bzw. 20 km

42 km: Herren, Allg. Klasse: 1. Peter Prodingler 1:48:10,5, 2. Erwin Sindhofer 1:49:14,5, 3. Herbert Landertshamer 1:54:13,5, 4. Gerhard Ebner 1:54:51,9, 5. Manfred Tisch 1:54:55,1, 6. Hans-Peter Streibl 1:57:38,8, 7. Andreas Berger-Schauer 2:00:01,4, 8. Alois Pfleger 2:01:42,7, 9. Franz Schweighofer 2:01:44,7, 10. Franz Jass 2:05:36,0, 11. Franz Gruber 2:08:37,8, 12. Johannes Zellinger 2:09:34,2, 13. Harald Flechl 2:11:00,2, 14. Wolfgang Vasold 2:15:45,8, 15. Gerhard März 2:17:52,6, 16. Peter Schatz 2:18:37,7, 17. Karl Jakobitsch 2:18:39,3, 18. Hannes Guggenig 2:19:03,0, 19. Josef Reibbauer 2:21:00,4, 20. Günter Bachler 2:23:30,4.

AK I: 1. und Tagessieger Josef Hones 1:45:52,7, 2. Albert Kurz 1:48:35,8, 3. Otto Pabst 1:49:05,8, 4. Rudi Jauernig 1:50:52,8, 5. August Pressl 1:54:33,4, 6. Willibald Krebs 1:55:38,2, 7. Josef Vogel 1:57:20,3, 8. Walter Wieland 1:58:18,6, 9. Gerhard Eckmaier 1:59:09,7, 10. Karl Mohl 2:05:00,0, 11. Franz Horner 2:06:13,3, 12. Hans Schaffer 2:06:48,7, 13. Matthäus Ossl 2:08:21,2, 14. Manfred Reisenhofer 2:09:07,3, 15. Norbert Podany 2:10:40,1, 16. Alois Passet 2:11:13,1, 17. Horst Kurmann 2:12:36,2, 18. Rudolf Donay 2:16:31,5, 19. Ferdinand Starzengruber 2:20:41,9, 20. Hans Miedl 2:23:04,2, 21. Helmut Hirtler 2:25:27,4, 22. Walter Weiz 2:25:47,5, 23. Josef Zuber 2:28:22,2, 24. Hermann Hartleb 2:30:00,4, 25. Franz Rexels 2:31:59,0.

AK II: 1. Rupert Seiflinger 1:55:45,0, 2. Hannu Leino, S 1:58:21,0, 3. Josef Dummer 1:58:29,5, 4. Hans Königshofer 2:01:41,6, 5. Peter W. 2:02:27,5, 6. Franz Hunger 2:06:01,4, 7. Lukas Kröhn 2:07:20,5, 8. Franz Kometter 2:16:47,3, 9. Markus Berger 2:28:59,5, 10. Peter Schier 2:34:35,2. **AK III:** 1. Josef Supperl 2:00:04,2, 2. Willi Rupprecht 2:41:18,8, 3. Heinz Paulini 2:53:33,6, 4. Eduard Rebnegger 3:01:40,5, 5. Wolfgang Puchwein 3:03:45,1, 6. Helmut Wimmer

„Pflichtlektüre“ für Tennis- und Radsportfans!

In diesen offiziellen Lehrbüchern erläutern Fachleute Training, Technik und Taktik dieser beliebten Sportarten.

NP Verlag NÖ Pressehaus



132 Seiten, Fotos und Skizzen, öS 268,-



132 Seiten, 40 SW-Fotos, 30 Grafiken, öS 268,-

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung oder direkt beim Hippolyt-Buchversand, 3100 St. Pölten, Gutenbergstraße 12